

Zeitschrift: Schweizerische numismatische Rundschau = Revue suisse de numismatique = Rivista svizzera di numismatica
Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft
Band: 99 (2021)

Artikel: Ungarische Denare des 11. Jahrhunderts im nördlichen Niederösterreich
Autor: Emmerig, Hubert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-977025>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

HUBERT EMMERIG

UNGARISCHE DENARE DES 11. JAHRHUNDERTS IM NÖRDLICHEN NIEDERÖSTERREICH

TAFELN 19–20

Nach dem Auslaufen des hohen Monetarisierungsgrads im Raum des heutigen Österreich in der römischen Zeit sind das 7. bis 10. Jahrhundert weitgehend münzleer: Die Zahlen der Einzelfundmünzen pro Jahrhundert im gesamten heutigen Österreich liegen im niedrigen zweistelligen Bereich. Mit dem Beginn der ungarischen Münzprägung unter König Stephan I. (997 Grossfürst, König 1000–1038) kurz nach dem Jahr 1000 ist im Fundmünzaufkommen erstmals eine erneute Monetarisierung, jedenfalls im Osten des Landes, erkennbar. Mit dem Einsetzen der einheimischen Münzprägung im ersten Viertel des 12. Jahrhunderts ist dann ein deutliches Anwachsen des Geldumlaufs zu beobachten.

Die Funde ungarischer Denare des 11. Jahrhunderts in Österreich werden hier zusammengestellt, im Hinblick auf ihre zeitliche und räumliche Verteilung untersucht und sodann mit der politischen Geschichte abgeglichen.

Die «ungarische Mark»

Im Zusammenhang mit Urkunden der Mitte des 11. Jahrhunderts taucht in der Forschung zum nordöstlichen Niederösterreich der Begriff einer Ungarnmark oder ungarischen Mark auf¹. In den Quellen findet er sich nicht. Er ist erschlossen aus zwei Urkunden aus dem Jahr 1045. Die eine nennt eine Mark zwischen Fischa, Leitha und March (also südlich der Donau gegenüber der Marchmündung?); die andere definiert die Lage von Schenkungsgut an der Strasse nach Ungarn: *triginta regales mansos contra Ungaricam plateam mensuratos* – 30 königliche Hofstellen also, die in Richtung der Strasse nach Ungarn ausgemessen wurden². Beide Schenkungen übergab König Heinrich III. (1039–1056) dem Markgrafen Siegfried³.

¹ STIELDORF 2012, S. 138–140. – Für ihre Hilfe danke ich Agnes Aspetsberger, Wolfgang Hahn, Karin und Thomas Kühltreiber, Silvia Müller, Martin Obenaus, Ute Scholz, Kathrin Siegl, Alois Stuppner, Norbert Weigl und insbesondere Johannes Hartner für die Karten und wertvolle Anregungen.

² Für die heutige Lokalisierung dieser Angabe gibt es mehrere Vorschläge: NÖUB 1, S. 550 s. v. *platea*: zwischen Weikendorf und Angern; MARIAN 2014, S. 143: zwischen Sulzbach, Zaya und March.

³ NÖUB 1, Nr. 21.e, 21.h.

Der Begriff der Ungarnmark ist also umstritten: Nach Brunner, der auch die Vollziehung der ersten genannten Schenkung anzweifelt, hat es die ungarische Mark nie gegeben⁴; Kupfer dagegen versteht jedenfalls die überlieferten Vorgänge eher konkret⁵. Klar ist aber, dass in dieser Zeit im Grenzraum zwischen der Mark *Ostarichi* und den Ungarn Strukturen aufgebaut wurden. Darauf kommen wir später zurück.

Die Erstreckung des Einflussbereichs der Ungarn in den Westen ist lange nur ungenau zu fassen und zudem in Bewegung⁶. Nach der Mitte des 9. Jahrhunderts, 862, tauchten die Ungarn auf, als Gegner und später Verbündete der Karolinger, aber auch bei Kämpfen nahe Wien. Nach ihrer Landnahme im Karpatenbecken 895/896 kennen wir Einfälle in Oberitalien (899–900) und in Bayern, das vielleicht einschneidendste Ereignis aus bayerischer Sicht war die Schlacht bei Bratislava 907, in welcher der bayerische Markgraf Luitpold, mehrere Bischöfe und zahlreiche Grafen fielen⁷. Offenbar beherrschten die Ungarn nun einen guten Teil der *marcha orientalis*, die Enns wird meist als ungefähre Westgrenze genannt. Ihre Einfälle aber führten sie jetzt nach Italien, Südfrankreich, ins Elsass und sogar bis nach Bremen und an die Grenzen Dänemarks⁸. Erst als die Ungarn 955 bei Augsburg von einem Reichsheer unter König Otto I. (936–973) besiegt wurden, gelang es, ihren Einflussbereich wieder weiter in den Osten zurückzudrängen. In den 970er Jahren ist auch wieder ein Markgraf im Ostland nachweisbar. Es war wohl weiterhin mit ungarischen Einfällen zu rechnen. Aber im 11. Jahrhundert versuchte das Reich, die Ostgrenze an March und Leitha zu verschieben; der Name der March verweist ja schon deutlich auf ihre Eigenschaft als Grenzfluss.

Der Beginn der ungarischen Münzprägung

Das ist der historische Kontext, in den der Beginn der ungarischen Münzprägung unter König Stephan I. (997 Grossfürst Vajk/Stephan, König 1000–1038) fiel⁹. Zwei Sondertypen von hohem Gewicht sind sehr selten: Einer – nach bayerischem Vorbild gestaltet – nennt die +LANCEA REGIS und eine +REGIA CIVITAS auf der Rückseite¹⁰; er wurde früher für eine Prägung Stephans gehalten, die auf dessen Königskrönung Bezug nehme¹¹, wird jetzt aber später datiert. Ein zweiter

⁴ BRUNNER 2003, S. 186–187; ähnlich SCHMID 2017, S. 298 (R. DEUTINGER).

⁵ KUPFER 2009, S. 132–138. Vgl. auch KOVACIC 2019, S. 98–113.

⁶ Einen guten Überblick bieten KÜHTREIBER – OBENAUS 2017, S. 11–18; vgl. ENGEL 2005, S. 35–42.

⁷ Vgl. ZEHETMAYER 2007.

⁸ Vgl. z. B. MERSIOWSKY 2015 und das südfranzösische Reitergrab mit neun Münzen des frühen 10. Jahrhunderts von Aspres-lès-Corps (Frankreich, Hautes-Alpes): ROMAN 1887; SARAH 2014.

⁹ JONSSON 1988. Den besten Überblick gibt SUCHODOLSKI 1990; vgl. auch UNGERMAN 2014, S. 244–248. Zum historischen Kontext: ZSOLDOS 2005, S. 51–75.

¹⁰ HUSZÁR 1979, Nr. 2; TKF I, Nr. 1.1, 1.2.

¹¹ GEDAI 1985, S. 173.

nennt +SPHANVS RE+ und am Revers +PRESLAVVA CIV¹²; seine Zuweisung ist bis heute umstritten¹³. Während die ungarische Numismatik eine ungarische Herkunft ablehnt, Stephan aber als Münzherrn akzeptiert, weshalb man an Břeclav (Lundenburg) in Südmähren dachte und Gedai zuletzt eine Entstehung im mährischen Přerov, gut 20 km südöstlich von Olomouc (Olmütz), vorschlug, wird der Typ überwiegend für eine Prägung Stephans I. in Bratislava gehalten.

Hier geht es aber um den Normaltyp Stephans I.: Beiderseits ist das zentrale Motiv ein Kreuz mit vier Keilen in den Winkeln. Die Umschriften nennen +STEPHANVS REX und eine +REGIA CIVITAS¹⁴. Davon gibt es eine leichte Hauptgruppe mit etwa 0,8 g, während schwere Exemplare mit etwa 1,24 g¹⁵ überaus selten vorkommen; Huszár hielt diese für Nachahmungen, die nicht in Ungarn entstanden seien¹⁶. Als Ort der beginnenden Prägung wird Esztergom (Gran) angenommen, Suchodolski hat auch noch Székesfehérvár (Stuhlweissenburg, Alba Regia) ins Gespräch gebracht¹⁷; wenn die +PRESLAVVA CIV-Prägung hierher gehört, dann wäre Bratislava ihr Prägeort. Auf der Basis der nordeuropäischen Fundvorkommen hat Jonsson einen Zeitplan für die Entstehung dieser vier Münztypen vorgeschlagen, der von Suchodolski noch etwas modifiziert wurde (*Tab. 1*)¹⁸.

Jonsson 1988	Suchodolski 1990	Typ	Gewicht
1008–1013	1000–1010	LANCEA REGIS	schwerer dn
1013–1015	1000–1015	PRESLAVVA CIV	schwerer dn
1013–1018	1010–1020	REGIA CIVITAS	schwerer dn
1018–1038	1015–1038 ¹⁹	REGIA CIVITAS	leichter dn

Tab. 1 Die Münztypen König Stephans I. (1000–1038) von Ungarn und ihre Datierung

Es besteht also Einigkeit darin, alle diese Prägungen für Denare Stephans I. zu halten und in den seltenen schweren Denaren den Beginn von dessen Münzprägung zu sehen, auf den nach einer Senkung des Münzfusses die umfangreiche Prägung leichter Denare folgte. Für verwilderte Exemplare der leichten Denare, deren Umschriften nicht lesbar sind²⁰, denkt Jonsson an eine Entstehung nach dem Tod Stephans I., etwa zwischen 1038 und 1044.

Der Nachfolger Stephans I., König Peter Orseolo (1038–1041, 1044–1046), der zwei Regierungsphasen hatte, zwischen denen er zu König Heinrich III. ins Reich

¹² HUSZÁR 1979, Nr. 3; nicht bei TKF I.

¹³ Vgl. HATZ 1965; VYVÍJALOVÁ 1994; HUNKA 2005; GEDAI 2007.

¹⁴ HUSZÁR 1979, Nr. 1; TKF I, Nr. 1.3–1.8. Ausführlich dazu: CSÁKVÁRI 2009.

¹⁵ Schwerer Typ: HUSZÁR 1979, Nr. 4; TKF I, Nr. 1.7.

¹⁶ HUSZÁR 1981.

¹⁷ SUCHODOLSKI 1990, S. 173.

¹⁸ JONSSON 1988, S. 101; SUCHODOLSKI 1990, S. 174.

¹⁹ GYONGYOSSY – WINTER 2007, S. 15, setzen den Beginn der Pragung der leichten Denare «um das Jahr 1020» an (M. GYONGYOSSY).

²⁰ HUSZÁR 1979, Nr. 5; TKF I, Nr. 1.8.

flüchtete, führte den +REGIA CIVITAS-Typ fort, was allerdings nur durch ein Exemplar belegt ist²¹. Dann wechselt die Revers-Umschrift zu +PANNONIA²², was auf die römische Provinz Pannonien Bezug nimmt und bis gegen Ende des Jahrhunderts die häufigste Reversumschrift darstellt. Suchodolski schlug vor, darin einen Hinweis auf einen Ortswechsel der Münzstätte zu sehen²³. Der Typenwechsel dürfte wohl noch während der ersten Regierung geschehen sein. Nach der kurzen zweiten Regierung wurde Peter durch einen Aufstand heidnischer Adeliger abgesetzt und geblendet und starb bald.²⁴ In der Unterbrechung seiner Regierung war Samuel Aba (1041–1044) zum Herrscher erhoben worden, der nach einer Niederlage gegen König Heinrich III. getötet wurde. Auch er blieb beim unveränderten Münztyp – beiderseits ein Kreuz mit Keilen in den Winkeln – und der Reverslegende +PANNONIA²⁵.

Andreas, Sohn des Stammesfürsten Vazul, ergriff nach dem Tod Peters die Initiative und liess sich zum König krönen. König Andreas I. (1046–1060) verwendete zunächst das gleiche Münzbild, aber mit der alten Reverslegende +REGIA CIVITAS; eine Variante hat am Avers Kugeln anstelle der Keile²⁶. Dann wurde das Bild am Avers verändert: In der Mitte steht ein Kreuz mit dreifachen Balken; in den Winkeln gibt es ein komplexes System von etwa 250 verschiedenen Beizeichenkombinationen. Ausserhalb des Schriftkreises – +REX ANDREAS – sieht man dann am Münzrand die Fortsetzung der Kreuzbalken, die also vom Schriftkreis überlagert sind. Der Revers blieb unverändert mit +PANNONI²⁷. Gegen Ende der Regierung von Andreas kam es zum Konflikt mit dessen Bruder Béla (Herzog 1048, König 1060–1063). Dieser war seit 1048 Herzog von Nitra, womit er etwa ein Drittel des Landes beherrschte, und prägte ebenfalls, unter Verwendung des Herzogstitels. Der Typ wurde wieder leicht variiert. Am Avers kommen in den Kreuzwinkeln wieder viele Beizeichen vor, in unterschiedlichen Zahlen. Der Revers blieb bei den Keilen, die Legende lautet weiterhin +PANNONIA²⁸. Nachdem Andreas I. nach Kämpfen mit Béla 1060 starb, wurde jener König (1060–1063). Bis auf die Titeländerung blieb der Typ seiner Denare unverändert²⁹.

Durch die Unterstützung König Heinrichs IV. wurde Salomon, ein Sohn Andreas' I., König (1063–1074). Er führte einen neuen Münztyp ein. Am Avers steht der König frontal als Dreiviertelgestalt mit erhobenen Händen, umgeben von Name und Titel: S – ALOM – ONI RE – X. Der Revers ist vom alten Aussehen, Kreuz mit Keilen, die Umschrift jedoch scheint eine Verwilderung des alten +PANNONIA zu sein, das hier wohl einwärts gestellt rückläufig zu lesen ist: +VDVNNONENI³⁰; deutlich seltener gibt es das auch korrekt lesbar, jetzt in

²¹ TKF I, Nr. 2.1.

²² HUSZÁR 1979, Nr. 6; TKF I, Nr. 2.2, 2.3.

²³ SUCHODOLSKI 1990, S. 173.

²⁴ LexMA 6, 1993, Sp. 1931–1932 s. v. Peter Orseolo (J. K. SCHMITT).

²⁵ HUSZÁR 1979, Nr. 7; TKF I, Nr. 3.1.

²⁶ HUSZÁR 1979, Nr. 8; TKF I, Nr. 4.1–4.3.

²⁷ HUSZÁR 1979, Nr. 9; TKF I, Nr. 4.4–4.4.2; die Beizeichen: S. 75–87.

²⁸ HUSZÁR 1979, Nr. 11; TKF I, Nr. 5.1–5.1.2.

²⁹ HUSZÁR 1979, Nr. 12; TKF I, Nr. 6.1.

³⁰ HUSZÁR 1979, Nr. 14; TKF I, Nr. 7.1, 7.2

der Form +PANONIA TERA³¹. Ein weiterer Typ zeigt den König nur als Büste zwischen zwei Kreuzstäben, am Revers steht jetzt +PANONAI³². Und noch einen weiteren Typ gibt es von Salomon, der ihn als Brustbild mit erhobener Rechter und einem Kreuzstab in der Linken zeigt. Nun steht auf der Rückseite in drei Zeilen +PA / NON / IA³³. Der Avers kommt bei einem Unikum auch mit dem alten Revers mit Kreuz mit Keilen vor³⁴. Aufgrund des Typenreichtums unter König Salomon vermutet Gyöngyössy das Einsetzen eines regelmässigen Münzverrufs unter diesem König³⁵.

Der Sohn von König Béla I., Géza (Herzog 1064, König 1074–1077), einigte sich 1064 mit König Salomon und bekam das Herzogtum Nitra bestätigt. Er prägte mit seinem DVX-Titel, wobei ihn die Münzen +DVX MVONAS nennen. Géza wurde offenbar auch als Herzog Magnus bezeichnet³⁶. So ist hier DVX auswärts gerichtet zu lesen, MAGNVS dagegen einwärts gestellt und rückläufig. Der Münztyp hat wieder beiderseits das Kreuz mit Keilen in den Winkeln, die allerdings auf dem Avers viele Varianten und auch andere Zeichen aufweisen. Der Revers nennt +PANONAI³⁷.

Durch Krieg schwang sich Géza I. 1074 zum König auf. Der Bildtyp seiner Denare blieb unverändert, nun nennen sie ihn aber +GEVCA REX³⁸. Nach dem Tod Gézas folgte ihm sein Bruder Ladislaus I. (1077–1095) nach, unter dem Stephan I. 1083 heiliggesprochen wurde. Von Ladislaus I. gibt es mehrere Münztypen: den alten Typ mit beiderseits einem Kreuz mit Keilen und anderen Beizeichen, wobei am Revers +PANNONAN stehen kann, aber auch der Königsname und -titel wie am Avers. Ein weiterer Typ zeigt den frontalen Königskopf am Avers, er trägt wie die weiteren Typen beiderseits Name und Titel des Königs. Die weiteren Typen sind: am Avers ein Langkreuz, das die Legende unterbricht, mit vier Kreuzen in den Winkeln; am Avers drei gleich lange Kreuzstäbe; am Avers ein grosses Kreuz, flankiert von zwei kleineren langen Kreuzstäben; am Avers ein radartiges Motiv mit acht dicken gezackten Speichen; am Avers ein Langkreuz, in dessen Winkeln die Legende in der Form eines zweiten darüber gelegten Kreuzes steht³⁹. Hier brechen wir ab⁴⁰.

³¹ HUSZÁR 1979, Nr. 15; TKF I, Nr. 7.3.

³² HUSZÁR 1979, Nr. 16; TKF I, Nr. 7.4.

³³ HUSZÁR 1979, Nr. 17; TKF I, Nr. 7.5–7.6.1.

³⁴ TKF I, Nr. 7.7.

³⁵ GYÖNGYÖSSY – WINTER 2007, S. 16.

³⁶ HÓMAN 1940, S. 279.

³⁷ HUSZÁR 1979, Nr. 18; TKF I, Nr. 8.1–8.1.1.

³⁸ HUSZÁR 1979, Nr. 19, 20; TKF I, Nr. 9.1–9.2.1.

³⁹ HUSZÁR 1979, Nr. 21–30; TKF I, Nr. 10.1–10.11.

⁴⁰ Vgl. zu dieser Münzreihe des 11. Jahrhunderts auch: GYÖNGYÖSSY – WINTER 2007, S. 15–17 und Nr. 1–86.

Funde ungarischer Denare in Österreich

Angesichts der eingangs angedeuteten Situation einer teilweise beträchtlichen Präsenz ungarischer Herrschaft im Osten des heutigen Österreich verwundert es nicht, dass die ungarischen Denare ab Stephan I. hier zu den regelmässigen Fundstücken zählen; wenigstens teilweise hat man sie als Inlandsfunde zu betrachten. Im Rahmen dieses Beitrags sollen die Fundbelege für das 11. Jahrhundert gesammelt und vorgestellt, aber auch daraufhin untersucht werden, welchen Beitrag sie zur Frage nach der Präsenz der Ungarn in diesem Raum leisten können.

Grundlage der Funderfassung ist der Fundkatalog am Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien (FK/ING), eine Datenbank der österreichischen Münzfunde des Mittelalters und der Neuzeit⁴¹.

Es gibt nur einen vermutlichen Schatzfund ungarischer Denare dieser Zeit aus Österreich: Zwischen 1886 und 1888 wurden in Bad Deutsch-Altenburg, im Bereich des Amphitheaters des antiken Militärlagers in Carnuntum, 37 Denare von König Andreas I. gefunden. Sie sind in einer Publikation von Einzelfunden antiker Münzen aus Carnuntum kurz erwähnt⁴². Ihr Verbleib ist unklar. Trotz vielfältiger Bemühungen konnte der Posten bisher nicht wieder aufgefunden werden. Unklar ist, ob es sich wirklich um einen Hortfund gehandelt hat oder um 37 Einzelfundmünzen.

Alle anderen Fundbelege sind Einzelfunde. Bei einer Gesamtzahl von mindestens 111 bekannt gewordenen Münzen stammen 20 Stücke aus wissenschaftlichen Ausgrabungen, genehmigten Prospektionen oder wurden bei Bauarbeiten gefunden und gemeldet. Den weitaus grössten Teil der Fundbelege «verdanken» wir privaten Sondengehern. Bedeutende Fundbestände einiger weniger Sondengeher in Niederösterreich konnten in den letzten Jahrzehnten für die Landessammlungen Niederösterreich erworben werden. In diesen Fällen liegen auch recht genaue Angaben über die Fundorte vor. Es muss uns aber klar sein, dass diese Fundbelege, die dem Bundesdenkmalamt gemeldet wurden oder auf andere Weise bekannt geworden sind, nur die winzige Spitze eines sehr grossen Eisberges darstellen. Wir müssen ohne Zweifel davon ausgehen, dass der gemeldete Anteil allenfalls einen niedrigen einstelligen Prozentanteil des gesamten Fundaufkommens darstellt, wenn er nicht noch tiefer liegt. Alle anderen Stücke wandern sofort in den Münzhandel oder schlummern in privaten Sammlungen, die ebenfalls irgendwann im Handel landen, wenn sie nicht überhaupt untergehen. Für wissenschaftliche Fragestellungen, wie die hier behandelte, sind diese Funde verloren, wenn sich die Sucher/Sammler nicht entschliessen, ihre Funde zu melden bzw. einer öffentlichen Sammlung zu übergeben. Dazu gehört

⁴¹ Vgl. dazu: <https://numismatik.univie.ac.at/forschung/forschungsprojekte/datenbank-der-muenzfunde-des-mittelalters-und-der-neuzeit-in-oesterreich-fking/> (29. 4. 2021). Der Fundkatalog soll ab der zweiten Jahreshälfte 2021 auf der Seite der Numismatischen Kommission der Länder in der Bundesrepublik Deutschland zur Verfügung stehen; dort werden die Funde dann sukzessive öffentlich sichtbar sein: <http://www.numismatische-kommission.de/> (10. 6. 2021).

⁴² SCHMIDEL 1888, S. 166, = SCHMIDEL 1889, S. 37.

natürlich auch die Bereitschaft öffentlicher Einrichtungen, sich der Sicherung solcher Fundposten anzunehmen. Die erwähnten Aktivitäten des Landes Niederösterreich sind in dieser Hinsicht ausdrücklich zu würdigen.

Aufgrund der diffusen Informationslage zu diesen Einzelfunden können nicht einmal ganz konkrete Zahlen der bekannten Stücke genannt werden. Immer wieder ist nicht klar zu entscheiden, ob ein an einer Stelle erwähntes Exemplar mit einem an anderer Stelle belegten Stück identisch ist oder ob es sich um ein weiteres Exemplar des selben Typs handelt. Diese Problematik betrifft insbesondere den in seiner Bedeutung herausragenden Fundort ungarischer Denare, den Oberleiser Berg (Gemeinde Ernstbrunn, VB Korneuburg, NÖ). Von ihm sind mindestens 52 ungarische Denare des 11. Jahrhunderts bekannt, zu denen wohl noch einige weitere Exemplare zu zählen sind, bei denen nicht mehr sicher zu klären ist, ob sie in den 52 Münzen enthalten sind. Die folgende *Tabelle 2* berücksichtigt also für den Oberleiser Berg nur diese 52 Exemplare, welche die derzeit gesicherte Mindestzahl darstellen.

Münzherr	Oberleiser Berg	Tulln	Andere Fundorte	Bemerkung ⁴³	Abb.
Stephan I. (997/1000–1038)	8+	3	15	Grab (3)	1–5
Peter (1038–1041, 1044–1046)	7+	1	4	Grab (1)	6–8
Samuel Aba (1041–1044)	1				9
Andreas I. (1046–1060)	35+	3	8	Grab (1)	10–12
Béla I. (1048/1060–1063) – Herzog (1048–1060) – König (1060–1063)			2 1 1	ZF (1)	13–15
Salomon (1063–1074)	1	1	13	Grab (2)	16–18
Géza I. (1064/1074–1077)					
Ladislaus I. (1077–1095)			5		19, 20
Summe	52+	10	49	Grab (7)	

Tab. 2 Einzelfunde ungarischer Denare des 11. Jahrhunderts in Österreich

Die Tabelle macht die überragende Bedeutung des Oberleiser Berges und die beträchtliche Rolle von Tulln als Fundorte deutlich; vom Oberleiser Berg stammt nahezu die Hälfte der bekannten Fundbelege, aus Tulln sind es immerhin zehn.

Die Gesamtzahl von mindestens 111 Denaren, zu denen noch die 37 Denare des Schatzfundes (?) aus Bad Deutsch-Altenburg kommen, mag niedrig erscheinen. Ihre Bedeutung erschliesst sich jedoch bei einem Blick ins 10. Jahrhundert: Aus ganz Österreich sind 14 Einzelfundmünzen des 10. Jahrhunderts bekannt⁴⁴, wozu noch die elf italienischen Denare aus dem ungarischen Reitergrab von Gnadendorf und ein seltsamer kleiner Hort aus Lauterach in Vorarlberg kommen,

⁴³ Diese Stücke sind in den Zahlen der drei mittleren Spalten enthalten.

⁴⁴ Elf byzantinische Prägungen, zwei aus Böhmen und eine aus der Grafschaft Auvergne, eine frühe Feudalprägung im Rahmen des Westfränkischen Reiches.

der 19 italienische Denare des 9. und 10. Jahrhunderts enthielt und mit einem terminus *post quem* von 962 endet⁴⁵. Ganz ähnlich ist die Situation auch im 7. bis 9. Jahrhundert, wobei aus dem 8. und 9. Jahrhundert keine Hortfunde vorliegen. Somit wird deutlich, dass wir nach einem vier Jahrhunderte langen Tiefpunkt im «Geldumlauf» im Raum des heutigen Österreich an den ungarischen Denaren erste Hinweise auf eine Remonetarisierung dieses Raums beobachten können, nachdem der hohe Monetarisierungsgrad der römischen Kaiserzeit in der Spätantike weitestgehend verlorengegangen war.

Sieben Denare stammen aus Gräbern⁴⁶. Diese Stücke sind zunächst natürlich nicht unmittelbar als Zeugnis für den Umlauf der Denare zu bewerten, sondern belegen eine sekundäre Verwendung der Münzen. Diese setzte aber die Anwesenheit der Münzen voraus, die auf dem Geldumlauf beruhte. Die Datierung der Beigabe ins Grab wird freilich später, vielleicht auch viel später anzusetzen sein.

Zeitliche Verteilung

Münzherr	Jahre ⁴⁷	Stück	Stück pro Jahr
Stephan I. (997–1038)	18	26	1,17
Peter (1038–1041, 1044–1046)	5	12	2,40
Samuel Aba (1041–1044)	3	1	0,33
Andreas I. (1046–1060)	14	46	3,07
Béla I. (1048/1060–1063)	15	6	0,27
Salomon (1063–1074)	11	15	1,36
Géza I. (1064/1074–1077)	13	0	0
Ladislaus I. (1077–1095)	18	5	0,28
1020–1095	75	111	1,48

Tab. 3 Zahl der Fundmünzen pro Regierungsjahr des Prägeherrn

Das Umlegen der 111 Fundmünzen auf Stückzahl pro Regierungsjahr erlaubt eine vergleichende Beurteilung, wie stark jeder König im Fundmaterial belegt ist. Das Ergebnis wirkt auf den ersten Blick sehr disparat, es erlaubt aber wohl trotzdem gewisse Aussagen, die deutlicher werden, wenn man sich auf die Könige konzentriert, die für längere Zeit regiert haben. Die ungarischen Denare drangen nach dem Prägebeginn vor oder um 1020 schnell in nennenswerten Stückzahlen in den heute ostösterreichischen Raum ein; unter Stephan I. kommt die Zahl von 1,17 Münzen pro Jahr dem Durchschnittswert des Jahrhunderts, 1,48 Münzen

⁴⁵ ZÄCH – DIAZ TABERNERO 2002.

⁴⁶ Bruckneudorf (FK/ING 102437); Deutschkreutz (FK/ING 101062); Gattendorf (2 Ex.; FK/ING 102153); Oberleis (FK/ING 102142); Oberleis (FK/ING 102375); Pötzsching (FK/ING 102143).

⁴⁷ Bei Stephan I. wurde ab 1020, dem vermuteten Beginn der Prägung der leichten Denare, gerechnet.

pro Jahr, bereits nahe. Um die Mitte des Jahrhunderts, unter Peter und Andreas I., erreichte ihre Präsenz den Höhepunkt, mit 2,40 bzw. 3,07 Münzen pro Jahr. Dazu passt auch der bereits erwähnte Hortfund (?) von 37 Andreas-Denaren aus Bad Deutsch-Altenburg. In der zweiten Hälfte des Jahrhunderts sinken die Zahlen dann spürbar ab. Salomon übertrifft mit 1,36 Münzen noch das Niveau unter Stephan I., die 0,28 Denare pro Jahr unter Ladislaus I. stellen den Tiefpunkt dar.

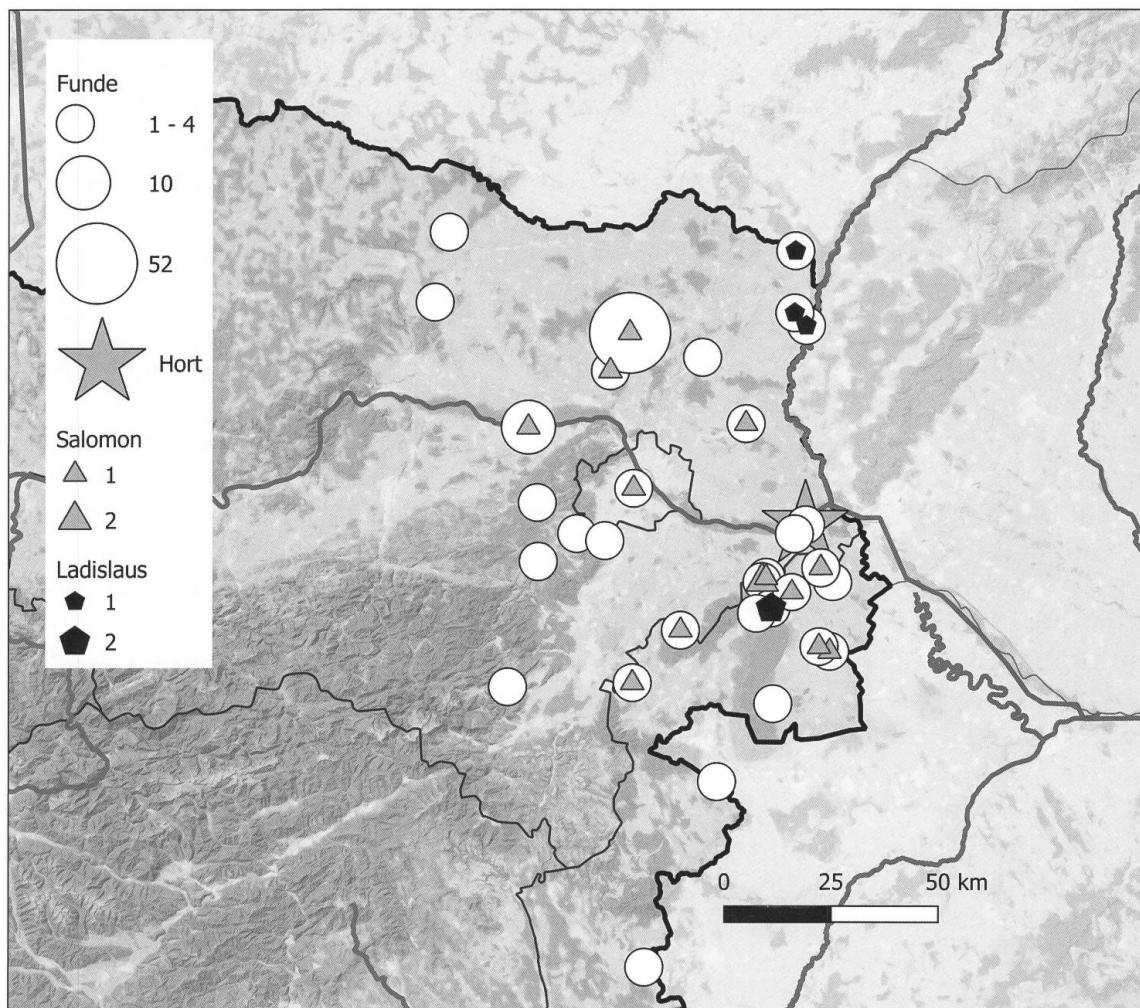


Abb. 1 Funde ungarischer Denare des 11. Jahrhunderts in Österreich.

Räumliche Verteilung

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die räumliche Verteilung (*Abb. 1*). Im Osten begrenzt die heutige Staatsgrenze zur Slowakei⁴⁸ unser Untersuchungsgebiet ebenso wie im Norden diejenige zur Tschechischen Republik⁴⁹. Die südlichsten Fundorte sind Burg bei Hannersdorf im Bezirk Oberwart und Deutschkreuz am südlichen Ende des Neusiedler Sees. Der interessanteste Punkt ist ohne Zweifel das Vordringen in den Westen. Nördlich der Donau sind Theras (Wallanlage Alteck) und Sachsendorf, beide im Bezirk Horn, die westlichsten Fundorte. In dieser Region geht das eher flache Weinviertel in das zum Gneis- und Granitplateau gehörende Waldviertel über, das weniger dicht besiedelt ist. Es ist also wohl kein Zufall, dass gerade hier die beiden westlichsten Fundorte liegen und das Verbreitungsgebiet endet. Südlich der Donau bildet eine Nord-Süd-Linie von Tulln über Pressbaum und Alland bis nach Grünbach am Schneeberg die Westgrenze des Fundgebietes.

Zwei Fundorte ragen weit heraus: der Oberleiser Berg und Tulln. Vom Oberleiser Berg stammt fast die Hälfte der Einzelfunde, wenigstens 52 Münzen; sie sind weitgehend von Metallsuchern gefunden worden und befinden sich zu einem guten Teil im Museum in Asparn an der Zaya. Der Oberleiser Berg ist (gemeinsam mit dem noch etwas höheren Buschberg) eine prägnante Erhebung im Weinviertel und war in der Bronze- und Eisenzeit sowie in der Spätantike ein herausragender Siedlungsplatz. Ein spätantiker Zentralbau in der Nähe der heutigen Aussichtswarte wurde im Hochmittelalter, vielleicht im 10. Jahrhundert, adaptiert und erneut genutzt; nach einer ¹⁴C-Datierung (mit einer Wahrscheinlichkeit von 2/3) wurde er zwischen 1055 und 1080 durch Brand zerstört. Der Bau dürfte eine Grösse von 8,10 x 26,10/27,00 m gehabt haben; vielleicht war er aber auch in zwei Räume unterteilt. In der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts wurde auch ein Gräberfeld auf dem Plateau des Berges angelegt, dessen Belegung wohl nach der Mitte des 11. Jahrhunderts endete⁵⁰. Im Gräberfeld stand eine Kirche, deren älteste Anfänge vielleicht in die Frühzeit des Gräberfeldes zurückreichen; ein Nachfolgebau wurde 1787 abgetragen. Unter den Streufunden auf dem Berg gibt es altungarische Objekte: Pfeilspitzen, Zaumzeugteile, kugelförmige Anhänger und Schellen⁵¹.

Die Münzreihe vom Oberleiser Berg (*Tab. 2*) setzt mit Stephan I. deutlich ein. Unter Andreas erreicht sie mit mindestens 35 Exemplaren ihren Höhepunkt. Nach seinem Tod 1060 ist nur noch ein Stück von König Salomon (1063–1074) bekannt. Mit den Grabungsbefunden besteht also beträchtliche Übereinstimmung: Im 10. Jahrhundert entstand auf dem Bergplateau ein Friedhof, vielleicht damals bereits mit einer Kirche. Nach dem Einsetzen der ungarischen Münzprägung

⁴⁸ Zu den Funden in der Slowakei vgl. zuletzt HUNKA 2013 und BUDAJ – HUNKA 2018.

⁴⁹ Ungarische Münzen in Mähren sind dominiert von Prägungen der Könige Stephan I. und Andreas I., reichen aber auch darüber hinaus. Die Zahlen liegen höher als in Österreich. ŠMERDA 1989 erwähnt 96 Denare in Gräbern (Stephan I. bis Ladislaus I.) und einen grossen Schatz von Denaren der Könige Stephan I. und Andreas I. aus Němčice. Zum Vorkommen ungarischer Denare in mährischen Gräberfeldern siehe zuletzt UNGERMAN 2014 mit detaillierten Analysen.

⁵⁰ Vgl. dazu BRUNDKE 2016.

⁵¹ STUPPNER 2014, S. 267–279; ausführlich: KÜHTREIBER – OBENAUS 2017, S. 104–109, Tafel 44–46.

sind die leichten Denare bald auf dem Berg präsent; der Ort wurde also auch von Ungarn besucht. Bald nach der Mitte des 11. Jahrhunderts beendete ein Brand offenbar das rege Leben auf dem Berg und auch die Verwendung des Friedhofs, auch der Zufluss von Münzen versiegte in dieser Zeit. Den grossen adaptierten spätantiken Bau und die Verwendung von Geld bringt man nicht auf den ersten Blick mit einem Friedhof in Verbindung. Vielleicht hatte der Berg also noch eine andere Funktion; das Geld lässt natürlich an einen Marktplatz denken, zu dem unter dem sonstigen Fundmaterial auch ein Kugelzonen-Gewicht etwa dieser Zeitstellung gut passt⁵². Eine Verbindung von Jahrmärkten mit Friedhöfen ist ein öfters beobachtetes Phänomen. Das verbindende Element ist der Charakter des Friedhofs als Ort eines besonderen Rechtsschutzes; dieser ist auch für einen Handelsplatz und seinen Einzugsbereich ein wichtiger Aspekt⁵³.

Das alles ist umso bemerkenswerter, als in nur sieben km Entfernung vom Oberleiser Berg die Ortschaft Gnadendorf liegt, in der im Jahr 2000 ein ungarisches Reitergrab gefunden wurde. Dort wurden auch elf frühe italienische Münzen der Zeit um 900 geborgen, die wohl am Zaumzeug des Pferdes befestigt gewesen waren⁵⁴. Zur Datierung der Bestattung wurden ¹⁴C-Analysen an den Skeletten von Pferd und Reiter durchgeführt, die für die Bestattung eine Datierung um das Jahr 1000 ergaben⁵⁵. Lochungen der Münzen belegen deren sekundäre Verwendung. Weitere Funde waren ebenfalls Altstücke, auch diese weisen starke Abnutzungsspuren auf. Die Bestattung des jungen Reiters fand also keineswegs im Niemandsland statt⁵⁶, sondern in unmittelbarer Nähe vom Oberleiser Berg, auf dem in dieser Zeit ein Friedhof in Verwendung war und sich vermutlich regelmässig ungarische Bevölkerung aufhielt. Zu Pferd betrug die Entfernung nur 15 bis 30 Minuten.

Unter den weiteren Fundorten fällt Tulln mit immerhin zehn Fundmünzen auf, während alle anderen Fundorte nur zwischen einer und vier Münzen erbrachten. Die Tullner Reihe (*Tab. 2*), die aus vier verschiedenen Grabungen stammt, ähnelt der vom Oberleiser Berg. Sie setzt mit Stephan I. deutlich mit drei Stücken ein, Peter ist mit einer, Andreas mit drei Münzen vertreten. Zwei Münzen sind Prägungen von König Béla, der am Oberleiser Berg bisher fehlt. Auch diese Münzreihe läuft mit einem Denar Salomons aus. Dazu ist ergänzend darauf hinzuweisen, dass aus den Grabungen am Tullner Hauptplatz – von dort stammen ein Denar von Andreas und zwei Denare von König Béla – mit etwa zwanzig Pfennigen des 12. Jahrhunderts der wohl bisher grösste Posten von Einzelfunden dieses Jahrhunderts in Österreich kam⁵⁷. Diese Münzreihen vom Oberleiser Berg und aus Tulln korrelieren also gut miteinander; die Tullner Reihe belegt, dass die Stadt im 11. und 12. Jahrhundert ein wichtiger Marktort war und jedenfalls in der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts wohl auch von Ungarn besucht wurde.

⁵² STUPPNER 2014, S. 278–279, 286 Abb. 13.

⁵³ MITTERAUER 1969, S. 240–242.

⁵⁴ HAHN 2007.

⁵⁵ DAIM 2007, S. 282–283: zwischen 980 und 1018 mit 68,2 % Wahrscheinlichkeit.

⁵⁶ Vgl. den Ausstellungskatalog DAIM 2006.

⁵⁷ SCHOLZ 2015, S. 228–229, 789–799. Die drei ungarischen Denare vom Hauptplatz waren Ute Scholz noch nicht bekannt, sie wurden erst deutlich später restauriert und von Kathrin Siegl bestimmt.

Allerdings ist natürlich an dieser Stelle zu hinterfragen: Belegen ungarische Denare wirklich die Anwesenheit von Personen aus Ungarn? Könnte nicht die einheimische Bevölkerung, der kein eigenes Geld zur Verfügung stand – die Prägung in Krems und Neunkirchen begann erst im ersten Viertel des 12. Jahrhunderts –, dieses Geld benutzt haben? Dagegen spricht wohl das Abbrechen der Münzreihen mit Salomon an beiden Fundorten, insbesondere aber in Tulln, dem also noch ein halbes Jahrhundert ohne Münzen folgte, bevor die Prägung in Krems einsetzte. Für dieses Ende der Geldverwendung gäbe es wohl keinen Grund, wenn dieses Geld mehrheitlich durch die einheimische Bevölkerung benutzt worden wäre. Bei den Einzelfunden an anderen Orten wird man sicher vorsichtiger sein müssen und sich fragen: Hat ein Ungar sie mitgebracht oder ein Bewohner der Mark, der Ungarn besucht hatte? Selbstverständlich ist beides denkbar. Dass die Münze verloren wurde, belegt wohl, dass sie zu einer Zahlung hervorgeholt worden war. Können wir daraus folgern, dass die ungarischen Denare in der Mark als Zahlungsmittel akzeptiert waren? Nur unter Ungarn oder auch bei der einheimischen Bevölkerung? Darüber kann derzeit allenfalls spekuliert werden.

Zurück zu Tulln⁵⁸: Das ehemalige Römerkastell Comagena (auch Comagenis), der Vorgänger von Tulln, war im ostfränkischen Reich wohl noch von Bedeutung. Hier befand sich im 9. Jahrhundert ein königlicher *fiscus*, es gab also königlichen Grundbesitz. Der *fiscus* kam um die Mitte des 9. Jahrhunderts zur Hälfte an den Grenzgrafen Ratpot und wenig später an St. Emmeram in Regensburg. In der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts hielten sich dort Könige zu politischen Verhandlungen auf und nutzten den Ort wohl als Basis für militärische Operationen⁵⁹. Die Lage an der Donaustrasse und die Funktion als Mautstelle waren weitere Argumente für seine Bedeutung⁶⁰. Tulln wird heute vielfach als wichtigster administrativer Sitz der fränkischen Herrscher hier im Osten angesehen. Vielleicht um 1100 kam es an die Babenberger. Die Münzreihen unterstreichen also die Bedeutung Tullns als Zentralort und belegen, dass sich Tulln auch in den kommenden Jahrhunderten wirtschaftlich gut entwickeln konnte.

Die Beobachtung, dass die beiden bemerkenswerten Münzreihen vom Oberleiser Berg und aus Tulln jeweils mit einer Münze von König Salomon (1063–1074) auslaufen, verwundert. Am Oberleiser Berg scheint das mit einem Ende der Nutzung der Bergplateaus zusammenzufallen; in Tulln ist ein ähnlicher Einschnitt nicht zu beobachten, sondern man kann sogar eher von einem Entstehen oder einer Verfestigung von Infrastruktur auf dem Platz in dieser Zeit ausgehen⁶¹.

Die weiteren 49 Münzen stammen von 30 verschiedenen Fundorten, die jeweils zwischen einer und vier Münzen lieferten. Wenn man hier die Verbreitung der Salomon-Denare verfolgt (*Abb. 1*), so verschiebt sich die Westgrenze der Verbreitung nach Osten, und zwar nördlich wie südlich der Donau. Dazwischen liegt

⁵⁸ CSENDES 2011, S. 49–54; MARIAN 2014, S. 117–118; KRENN 2014; KÜHTREIBER – OBENAUS 2017, S. 170–171.

⁵⁹ MARIAN 2014, S. 117–118; NÖUB 1, S. 100–101.

⁶⁰ Vgl. CSENDES 1993, S. 56–57.

⁶¹ Die Grabungen ergaben offenbar keine Hinweise auf Ereignisse, die das Leben auf dem Platz in dieser Zeit einschneidend gestört hätten. SCHOLZ 2015, S. 262–264.

Tulln mit seinem Salomon-Denar, das der westlichste Fundort für diesen König ist. Die Westgrenze der Fundorte der Salomon-Denare erstreckt sich nun vom Oberleiser Berg über Haselbach, Tulln und Wien bis Pötzsching. Nördlich der Donau ist außerdem noch ein Exemplar von einem unbekannten Ort im Bezirk Gänserndorf belegt. Südlich der Donau stammt ein weiterer Fundbeleg aus Loretto, westlich des Neusiedler Sees, sieben weitere Fundorte liegen nördlich und östlich des Neusiedler Sees. Die Salomon-Denare, insgesamt immerhin 15 Exemplare, konnten also deutlich weniger weit nach Westen in die Mark eindringen, als es bei den Prägungen der ersten Hälfte und der Mitte des Jahrhunderts der Fall gewesen war.

Die fünf Denare von König Ladislaus I. setzen diese Entwicklung überzeugend fort. Im Weinviertel stammen drei Stücke aus Bernhardsthal, Drösing und Ringelsdorf, also alle vom rechten Marchufer. Zwei weitere Exemplare wurden in Jois am Nordufer der Neusiedler See gefunden. Sie kamen also im Norden nicht mehr über den Marchraum hinaus; im Süden erreichten sie noch den Neusiedler See.

Unter dem Nachfolger von Ladislaus I., König Koloman (1095–1116), findet diese Entwicklung ihren Abschluss⁶². Während im Weinviertel kein Fund eines Koloman-Denars belegt ist, gibt es zwei Einzelfunde zwischen dem Neusiedler See und der Donau, in Arbesthal und in Petronell-Carnuntum. Mit dem grossen Schatzfund von Tadten, südöstlich des Neusiedler Sees nahe der heutigen Staatsgrenze, sind wir dann schon deutlich im 12. Jahrhundert: Ein Topf mit 1.952 Silbermünzen wurde hier 1936 beim Ackern nahe den Skeletten eines Menschen und eines Pferdes gefunden. Die Hauptmenge stellten 1.453 Denare von König Koloman dar, zu denen 107 ältere von Ladislaus I. und 392 jüngere von Stefan II. (1116–1131) hinzutraten. Der Fund dürfte also um 1120/1130 bei dieser Bestattung deponiert worden sein.

Im Weinviertel kann man also anhand der Einzelfunde zuschauen, wie die ungarischen Denare in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts konsequent nach Osten zurückgedrängt werden konnten, bis sie unter Koloman die March nicht mehr überqueren konnten. Das dürfte wohl nicht nur für die Denare, sondern auch für die ungarischen Besucher gegolten haben.

Das Reich und die Ungarn im 11. Jahrhundert⁶³

Die Mark ist ein Grenzgebiet des Reiches, also eine Region mit der Aufgabe, die Aussengrenze des Reiches zu sichern. Voraussetzung dafür war eine Besiedelung und organisatorische Durchdringung des Gebietes, die man auch gerne als Kolonialisierung bezeichnet. In der *marcha orientalis* geschah das, indem die Könige Grund an insbesondere bayerische geistliche Institutionen, aber auch weltliche Große vergaben. Diese Schenkungen waren nicht nur Wohltaten für die Begünstigten, sondern auch Aufgaben: Es ging um Erschliessung und Organisation,

⁶² Zur Münzprägung Kolomans vgl. HUSZÁR 1979, Nr. 31–43; TKF I, S. 159–209, Nr. 11.1–11.15. – Die Funde von Koloman-Denaren sind auf den Karten 1 und 3 nicht verzeichnet.

⁶³ Vgl. zu diesem Themenkomplex auch KOVACIC 2019, *passim*.

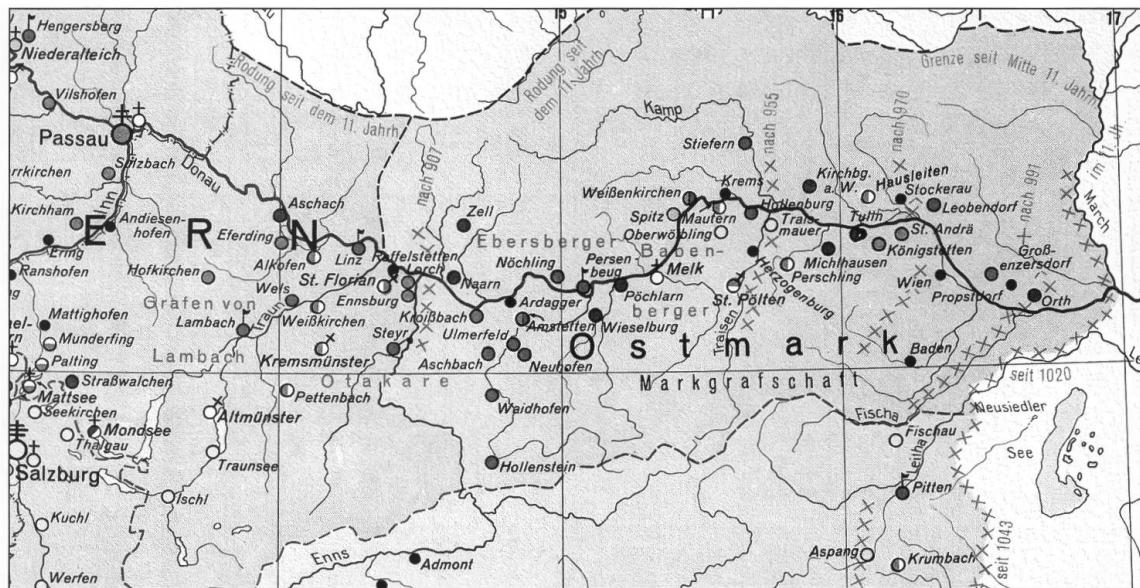


Abb. 2 Besitz bayerischer Geistlichkeit in der *marcha orientalis* im 10. Jahrhundert.
Ausschnitt aus: SPINDLER – DIEPOLDER 1969, S. 15: Das bayerische Stammesherzogtum
im 10. Jh.

und in einer Mark zielten diese Vergaben natürlich auch auf die Sicherung der Grenze, also Verteidigungsaufgaben. Im 10. Jahrhundert konzentrierte sich der bayerische Besitz weitgehend um die Donau (Abb. 2), wo die bayerischen Bistümer und Klöster gerne auf diese Weise auch ihre Weinversorgung sicherten⁶⁴. Zu Beginn der Karolingerzeit in Bayern, 788, endete der Einfluss von Passau, das hier als zuständige Diözese insbesondere betroffen war, etwa bei der Enns. Unter den Karolingern wurde diese Entwicklung weit nach Osten vorgetrieben, bis zum Göllersbach, der bei Stockerau in die Donau mündet, etwa 20 km die Donau aufwärts von Wien. Im 10. Jahrhundert war dann Orth an der Donau der östlichste bayerische Besitz, etwa 20 km östlich von Wien. Diese Gebietsschenkungen beschränkten sich aber – die Karte zeigt das deutlich – weitgehend auf den Raum nahe der Donau; nach Norden wurde die markante, 40 m hohe Geländestufe des Wagram kaum überschritten. Die Könige hatten bzw. behielten hier natürlich auch Stützpunkte. Tulln war bereits erwähnt worden, gegenüber gab es etwa 10 km westlich von Stockerau bei Trübensee einen Donauhafen, der zum Königsgut zählte; dort hielt sich König Heinrich IV. im Jahr 1058 auf⁶⁵.

Die Beobachtungen an den Funden ungarischer Denare legen nahe, dass es in diesem Raum an der Ostgrenze des Reiches im 11. Jahrhundert einschneidende Entwicklungen gab. Die Untersuchungen dazu verdanken wir Günter Marian, der sie 2012 auf einer Tagung mit dem Thema «Die Babenbergermark um die Jahrtausendwende» vorgestellt hat⁶⁶. Er hat die königlichen Schenkungen im

⁶⁴ Vgl. SPINDLER – DIEPOLDER 1969, Karte 15 mit Text auf S. 71–72 (G. DIEPOLDER).

⁶⁵ RI III, 2, 3, 1 (1984), S. 56–59, Nr. 144, 147.

⁶⁶ Das weitere nach MARIAN 2014, S. 141–148. Es geht hier nur um den Raum nördlich

Raum des heutigen Niederösterreichs nördlich der Donau zusammengestellt und kartiert. Die Fundkarte wird nun also um die Orte erweitert, die vom König im Raum nördlich der Donau vergeben wurden (Abb. 3).

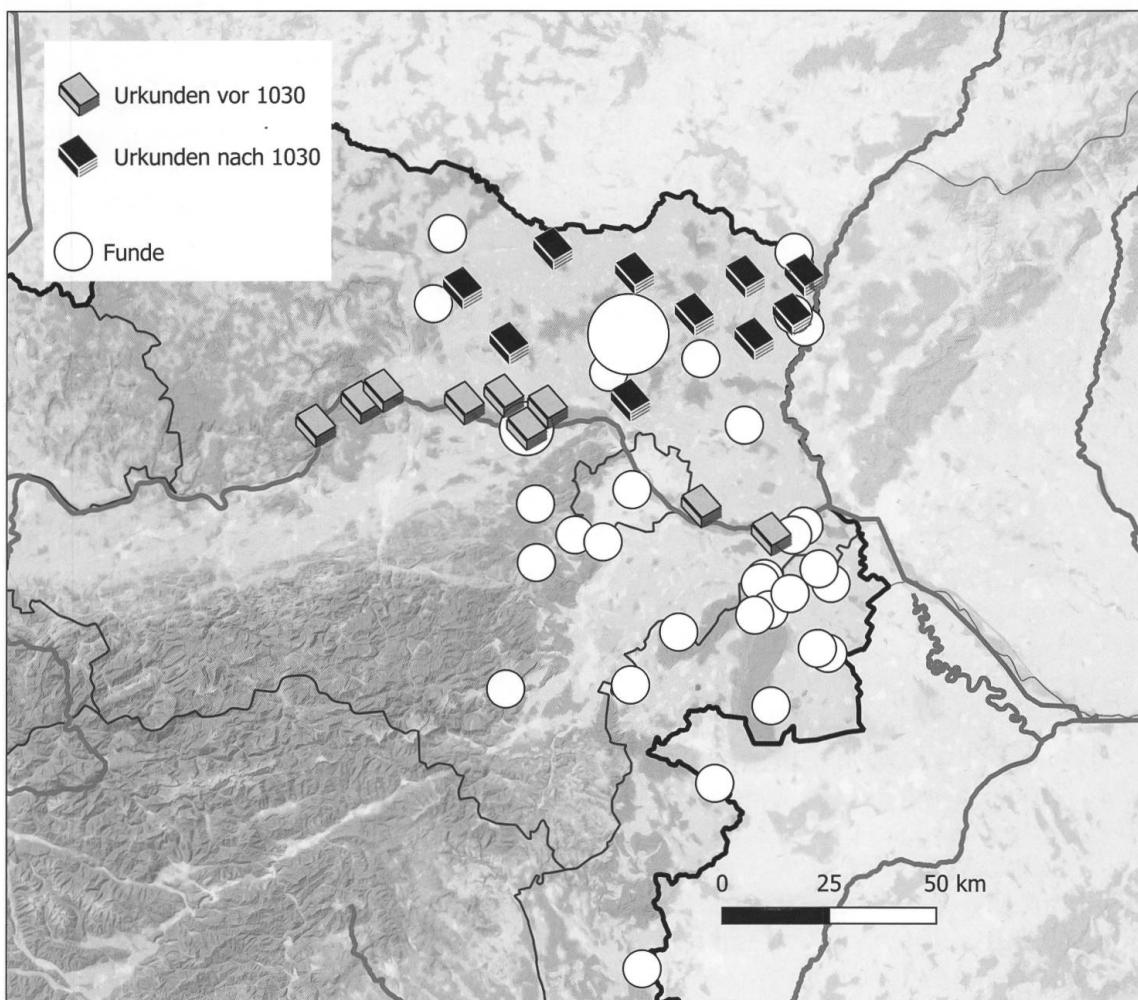


Abb. 3 Funde ungarischer Denare des 11. Jahrhunderts in Österreich und die königlichen Schenkungen zwischen 970 und 1070 zwischen Donau, March und Thaya.

Aus den Jahren zwischen 970 und 1030 gibt es neun Urkunden, in denen neun lokalisierbare Schenkungen in Tulln und nördlich der Donau dokumentiert sind. Keine von Ihnen überschritt den Wagram, alle liegen also in unmittelbarer Nähe der Donau. Im Osten reichen sie bis zu einem Grund im Winkel zwischen March und Donau, östlich von Pframa (KG Pframa, Gemeinde Eckartsau, VB Gänserndorf). Empfänger der Schenkungen waren mit einer Ausnahme geistliche Herrschaften; die Ausnahme ist der erwähnte Platz im Osten nahe der March, den ein Markgraf Arnold aus der Familie Wels-Lambach erhielt.

der Donau – Schenkungen in anderen Regionen, z. B. südlich der Donau, sind hier nicht berücksichtigt.

Aus den Jahren zwischen 1030 und 1070 gibt es ebenfalls neun Urkunden, welche elf lokalisierbare Schenkungen nördlich der Donau betreffen: Keine von ihnen liegt an der Donau, alle liegen jenseits des Wagrams im Raum zwischen Thaya, March und Donau. Im Westen setzen sie in der Gegend von Eggenburg (VB Horn) ein, im Osten reichen sie bis direkt an die March; sie decken also genau den Raum nördlich der Donau ab, in dem ungarische Denare gefunden wurden. Das Verhältnis zwischen Geistlichkeit und weltlichen Empfängern ist hier fast konträr: Nur vier Schenkungen im äussersten Nordosten gingen an geistliche Herrschaften, die sieben anderen aber an Weltliche.

Unter König Heinrich III. (1039–1056) kam es also zu einer deutlichen Änderung in der königlichen Politik in der *marcha orientalis*. Um zu klären, was der Hintergrund für diese Änderungen in der Territorialpolitik der Könige war, ist ein Blick auf die wesentlichen Ereignisse im Verhältnis zwischen dem Reich und den Ungarn in dieser Zeit notwendig – ohne Anspruch auf Vollständigkeit⁶⁷:

König Stephan I. war seit etwa 995 mit Gisela verheiratet, der Schwester des bayerischen Herzogs Heinrich IV. (995–1002, 1009–1017), der 1002 deutscher König wurde (1002–1024, Ks. 1014)⁶⁸. Nach dessen Tod verschlechterten sich die ungarisch-deutschen Beziehungen.

Zu 1029 gibt es eine Überlieferung, Gesandte König Stephans I. seien nach Regensburg gekommen und hätten die Verleihung des Herzogtums Bayern an den ungarischen Königssohn Emmerich gefordert; die Ablehnung habe eine Kriegserklärung Ungarns an den Kaiser zur Folge gehabt⁶⁹.

Im Sommer 1030 unternahm Kaiser Konrad II. (1024–1039) einen Feldzug gegen die Ungarn. Zunächst verwüstete er das Gebiet an der Fischa und konnte wohl bis zur Raab vordringen, musste dann aber den Feldzug aufgeben und kehrte ohne Heer heim. Die nachrückenden Ungarn dagegen konnten Wien einnehmen und vielleicht sogar das Reichsheer gefangen nehmen⁷⁰.

Im Jahr 1031 empfing der minderjährige, unter Vormundschaft des Freisinger Bischofs stehende Heinrich III. (1028 Mitkönig und Herzog von Bayern, König 1039–1056) als Herzog von Bayern eine Gesandtschaft König Stephans I., mit der ein Friedensvertrag geschlossen wurde; damit einhergehende Gebietsabtretungen an die Ungarn zwischen Fischa und Leitha bzw. zwischen Fischa und March werden vermutet⁷¹.

Im August 1043 hielt König Heinrich III. in Wien einen Hoftag ab, auf dem ein Heerzug gegen die Ungarn beschworen wurde, zu dem man sodann aufbrach⁷². Das Ziel war, König Peter wieder in das Königsamt einzusetzen, Samuel Aba aber abzusetzen; der Feldzug endete mit dem Tod von Samuel Aba. Peter schwor

⁶⁷ Die *Regesta Imperii* für die Zeit Heinrichs III. (1039–1056) sind derzeit in Bearbeitung und stehen noch nicht zur Verfügung. Vgl. auch ZSOLDOS 2005, S. 56, 66–75; SCHMID 2017, S. 283–288, 295–298 (R. DEUTINGER).

⁶⁸ SCHMID 2017, S. 283, 296 (R. DEUTINGER).

⁶⁹ RI III, 1, 1, 1 (1951), S. 72, Nr. 142.b; RI III, 1, 1, 2 (2020), S. 39, Nr. 142.b.

⁷⁰ RI III, 1, 1, 1 (1951), S. 79, Nr. 158.b; RI III, 1, 1, 2 (2020), S. 43, Nr. 158.b; LOHRMANN – OPLL 1981, S. 33 Nr. 10.

⁷¹ RI III, 1, 1, 1 (1951), S. 84, Nr. 172.a; RI III, 1, 1, 2 (2020), S. 46, Nr. 172.a.

⁷² SCHRÖDER 1895, S. 377–378, Vers 16431–16440; LOHRMANN – OPLL 1981, S. 33 Nr. 12.

Heinrich III. den Vasalleneid, verlor also die politische Unabhängigkeit.

Im Jahr 1051 unternahm Heinrich III. einen Ungarnfeldzug⁷³. Ein weiterer Feldzug an die ungarische Grenze ist 1052 belegt⁷⁴.

Am 20. September 1058 waren der siebenjährige König Heinrich IV. (1056–1106) und seine Vormünderin, seine Mutter Agnes, im Marchfeld und schlossen mit König Andreas I. von Ungarn einen von den deutschen Fürsten gebilligten Frieden. Bei dieser Gelegenheit wurde Heinrichs Schwester Judith (* 1047) mit Salomon, dem Sohn von König Andreas, verlobt, mit dem sie dann nach Ungarn ging⁷⁵.

Im Herbst 1060 schickte König Heinrich IV. ein Heeresaufgebot zur Unterstützung von König Andreas gegen die Rebellion von dessen Bruder Béla nach Ungarn⁷⁶. Andreas kam um, seine Witwe flüchtete mit ihrem Sohn Salomon und dessen Braut Judith ins Reich zu König Heinrich IV. Der Usurpator Béla I. schickte ein Friedensangebot, das abgelehnt wurde⁷⁷.

Im Jahr 1063 kam Heinrich IV. mit einem Heer an die ungarische Grenze; man konnte nach Wieselburg (Moson) vordringen, traf aber Béla nicht mehr an, der in diesem Jahr starb. Heinrich setzte Salomon in die Herrschaft ein; bei dieser Gelegenheit fand auch die 1058 eingefädelte Hochzeit zwischen Salomon und Judith statt⁷⁸.

Im Jahr 1074 wurde Heinrich IV. über die Vertreibung seines Schwagers König Salomon durch Herzog Géza unterrichtet und rüstete zu einem Kriegszug nach Ungarn, der zunächst verschoben wurde, dann aber stattfand und scheiterte; der König kehrte mit seiner Schwester Judith, der Gemahlin Salomons, zurück⁷⁹.

Im zweiten und dritten Viertel des Jahrhunderts war das Verhältnis also instabil. Prinzipiell waren die Beziehungen nicht schlecht, durch Friedensschlüsse und auch Heiratsverbindungen wurden sie bekräftigt. Es kam aber auch immer wieder zu Feldzügen nach Ungarn, mit denen das Reich mehrfach in innerungarische Konflikte eingriff. Die wiederholte Anwesenheit Konrads II., Heinrichs III. und Heinrichs IV. bestätigen die Bedeutung dieser Mark im Osten, deren Sicherung zu den wichtigen königlichen Agenden zählte.

Fassen wir zusammen. Die Sicherung der Mark im Osten Bayerns durch königliche Schenkungen an kirchliche und geistliche Herrschaften konzentrierte sich bis etwa 1025 ganz auf den Donauraum. Im Norden, im Raum zwischen Donau, March und Thaya dagegen geschah zunächst kaum etwas in dieser Richtung; dort waren nach Aussage der Münzfunde, aber auch des Reitergrabs von Gnadendorf, die Ungarn präsent, wobei der Oberleiser Berg von besonderer Bedeutung war; aber auch Tulln scheint für die Ungarn ein wichtiges Ziel gewesen zu sein. Im Zuge seiner Ungarnpolitik beschloss das Reich unter Heinrich III. eine Änderung

⁷³ RI III, 2, 3, 1 (1984), S. 5, Nr. 6.

⁷⁴ RI III, 2, 3, 1 (1984), S. 6, Nr. 11.

⁷⁵ RI III, 2, 3, 1 (1984), S. 57, Nr. 145; RI III, 2, 3, 5 (2018), S. 90, Nr. 145.

⁷⁶ RI III, 2, 3, 1 (1984), S. 81–82, Nr. 201, 202.

⁷⁷ RI III, 2, 3, 1 (1984), S. 86, Nr. 211, 212.

⁷⁸ RI III, 2, 3, 1 (1984), S. 126–127, Nr. 291, 292, S. 131–133 Nr. 300, 303, 304.

⁷⁹ RI III, 2, 3, 2 (2010), S. 160–166, Nr. 703, 705, 712, 713, 716.

seines Vorgehens: Die Grundvergaben erfassten nun diesen Raum im Norden, und unter den Empfängern waren ungewöhnlich viele weltliche Herren. Diese Politik zielte ohne Zweifel auf eine Zurückdrängung der Ungarn bis zur March, die ab dem späten 11. Jahrhundert als die Grenze zu den Ungarn galt. Die Münzfunde belegen, dass diese Politik erfolgreich war; sie zeigen, wie es gelang, innerhalb weniger Jahrzehnte die Ungarn aus dem Norden des heutigen Niederösterreichs bis zur Marchgrenze zurückzudrängen.⁸⁰

Zusammenfassung

Die Funde ungarischer Denare des 11. Jahrhunderts im heutigen Österreich weisen auf einen ersten Schritt zu einer erneuten Monetarisierung des Landes hin, nachdem auf den Abzug der Römer mehrere Jahrhunderte nahezu ohne Geldumlauf gefolgt waren. Die Analyse der Fundbelege und ihr Abgleich mit Ergebnissen von Archäologie und Geschichte zeigen deutliche Übereinstimmungen: Ab der Mitte des 11. Jahrhunderts zielte die Politik des Reichs auf eine Zurückdrängung der Ungarn im Norden der Donau bis zur March, an der heute die Grenze zwischen Österreich und der Slowakei verläuft. Die Münzfunde belegen, dass diese Massnahme erfolgreich war.

Summary

The finds of Hungarian denarii of the 11th century in present-day Austria point to a first step towards a renewed monetarisation of the country, after the withdrawal of the Romans had been followed by several centuries of almost no circulation of money. The analysis of the finds and their comparison with the results of archaeology and history show clear similarities: From the middle of the 11th century, the empire's policy was aimed at pushing back the Hungarians, north of the Danube to the March, where today the border between Austria and Slovakia runs. The coin finds prove how successful this measure was.

Hubert Emmerig

Universität Wien – Institut für Numismatik und Geldgeschichte

Franz Klein-Gasse 1

A-1190 Wien

hubert.emmerig@univie.ac.at

⁸⁰ Ein weiterer wichtiger Aspekt für die angeschnittene Fragestellung konnte hier nicht berücksichtigt werden: der Burgenbau. Vgl. dazu KÜHTREIBER – OBENAUS 2017, zusammenfassend S. 217–221. Einige Fundorte der Münzen sind dort behandelt, was im Katalog der Münzfunde nachgewiesen wird. – Auch die Ortsnamen im nördlichen Niederösterreich, die einen Bezug zu Ungarn aufweisen, blieben hier unberücksichtigt; vgl. dazu KOVACIC 2019, S. 59–60 (mit weiterer Literatur).

Abkürzungen

Ex.:	Exemplar(e)
FK/ING:	Fundkatalog am Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien. Datenbank der österreichischen Münzfunde des Mittelalters und der Neuzeit ⁸¹ .
FMÖ:	Fundmünzen aus Österreich. Datenbank der österreichischen Fundmünzen an der ÖAW ⁸² .
Gde.:	Gemeinde
ING:	Universität Wien, Institut für Numismatik und Geldgeschichte
KG:	Katastralgemeinde
ÖAW-ÖAI:	Österreichische Akademie der Wissenschaften, Österreichisches Archäologisches Institut
PB:	Politischer Bezirk
VB:	Verwaltungsbezirk

Katalog der Münzfunde

Schatzfunde

Bad Deutsch-Altenburg (KG Bad Deutsch Altenburg, Gde. Bad Deutsch-Altenburg, VB Bruck an der Leitha, Niederösterreich). Antikes Carnuntum, Amphitheater des Militärlagers. Verborgen ab 1047. Gefunden 1886/1888. Andreas I. (37 Denare). FK/ING 102323. Vielleicht 37 Einzelfunde?

Tadten (KG und Gde. Tadten, PB Neusiedl am See, Burgenland). Parzelle 1721: In der Nähe einer Bestattung eines Menschen und eines Pferdes. Verborgen ab 1116. Gefunden 1936. 1.952 Denare: Ladislaus I. (107 Ex.); Koloman (1.453 Ex.); Stephan II. (392 Ex.). FK/ING 100441.

Einzelfunde

Alland (KG und Gde. Alland, VB Baden, Niederösterreich). Gefunden bis 2011. Stephan I. (2 Ex.). FK/ING 102240.⁸³

Arbesthal (KG Arbesthal, Gde. Göttlesbrunn-Arbesthal, VB Bruck an der Leitha, Niederösterreich). Gefunden bis 1981. Koloman (1 Ex.). FK/ING 101181.

⁸¹ Vgl. <https://numismatik.univie.ac.at/forschung/forschungsprojekte/datenbank-der-muenzfunde-des-mittelalters-und-der-neuzeit-in-oesterreich-fking/> (30. 5. 2021).

⁸² Vgl. <https://www.oeaw.ac.at/oeai/antike/forschung/documenta-antiqua/numismatik/fundmuenzen-aus-oesterreich> (27. 6. 2021).

⁸³ Zum Fundort vgl. KÜHTREIBER – OBENAUS 2017, S. 131–133, Tafeln 73–80.

Bad Deutsch-Altenburg (KG Bad Deutsch Altenburg, Gde. Bad Deutsch-Altenburg, VB Bruck an der Leitha, Niederösterreich). Carnuntum, östlich des Lageramphitheaters. Gefunden 1971. Stephan I. (1 Ex.). FK/ING 101032.

Bad Deutsch-Altenburg (KG Bad Deutsch Altenburg, Gde. Bad Deutsch-Altenburg, VB Bruck an der Leitha, Niederösterreich). Gefunden 1994. Stephan I. (1 Ex.). FK/ING 102768. (*Abb. 1*).

Bad Deutsch-Altenburg (KG Bad Deutsch Altenburg, Gde. Bad Deutsch-Altenburg, VB Bruck an der Leitha, Niederösterreich). Carnuntum, Flur Mühläcker. Gefunden vor 2016. Stephan I. (1 Ex.). FK/ING 102770.

Bernhardsthäl (KG und Gde. Bernhardsthäl, VB Mistelbach, Niederösterreich). Flur Aulüssen. Gefunden 1989. Ladislaus I. (1 Ex.). FK/ING 103589. (*Abb. 20*).

Bernhardsthäl (KG und Gde. Bernhardsthäl, VB Mistelbach, Niederösterreich). Gefunden 1995. Stephan I. (1 Ex.). FK/ING 102769.

Bruck an der Leitha (KG, Gde. und VB Bruck an der Leitha, Niederösterreich). Umgebung der Stadt. Gefunden 1983. Salomon (1 Ex.). FK/ING 100005.

Bruckneudorf (KG und Gde. Bruckneudorf, PB Neusiedl am See, Burgenland). Gefunden 1979. Salomon (1 Ex.). FK/ING 101347.

Bruckneudorf (KG und Gde. Bruckneudorf, PB Neusiedl am See, Burgenland). Gefunden 1982. Peter (1 Ex.). FK/ING 100107.

Bruckneudorf (KG und Gde. Bruckneudorf, PB Neusiedl am See, Burgenland). Grabung Strasse A 4. Gefunden 1990 (angeblich Grabfund). Salomon (1 Ex.). FK/ING 102437.

Burg (KG Burg, Gde. Hannersdorf, PB Oberwart, Burgenland). Gefunden bis 2018. Herzog Béla (1 Ex.). FK/ING 103581.

Deutschkreutz (KG und Gde. Deutschkreutz, PB Oberpullendorf, Burgenland). Güterwegebau östlich des Ortes und südlich des Schlosses. Gefunden 1966. Grab 31: Stephan I. (1 Ex.). FK/ING 101062.

Drösing (KG und Gde. Drösing, VB Gänserndorf, Niederösterreich). Flur Hutmansdorf. Gefunden 1985/1986. Ladislaus I. (1 Ex.). FK/ING 102373. (*Abb. 19*).

Gänserndorf (VB Gänserndorf, Niederösterreich). Gefunden bis 2015. Stephan I. (1 Ex.); Salomon (1 Ex.). FK/ING 103415. (*Abb. 2, 16*).

Gattendorf (KG und Gde. Gattendorf, PB Neusiedl am See, Burgenland). Gräberfelder auf Parzellen 1355/1 und 1356/1. Gefunden 2009/2010. Grab 36: Stephan I. (1 Ex.); Grab 118: Peter (1 Ex.). FK/ING 102153. (*Abb. 3, 6*).

Gaweinstal (KG und Gde. Gaweinstal, VB Mistelbach, Niederösterreich). Feldweg von der Bogenneusiedlerstrasse zur Flur Junggebirge. Gefunden bis 2004. König Béla I. (1 Ex.). FK/ING 103239. (Abb. 13).

Grünbach am Schneeberg (KG und Gde. Grünbach am Schneeberg, VB Neunkirchen, Niederösterreich). Umfeld des Burgstalls Hausstein. Gefunden bald nach 1959. Peter (1 Ex.). FK/ING 101757.⁸⁴ (Abb. 7).

Halbturn (KG und Gde. Halbturn, PB Neusiedl am See, Burgenland). Gefunden 1978. Salomon (1 Ex.). FK/ING 102382. (Abb. 17).

Haselbach (KG Haselbach, Gde. Niederhollabrunn, VB Korneuburg, Niederösterreich). Grabung Kirche auf dem Michelberg. Gefunden 2010/2013. Salomon (1 Ex.). FK/ING 102183.⁸⁵

Illmitz (KG und Gde. Illmitz, PB Neusiedl am See, Burgenland). Gefunden 1978. Herzog oder König Béla I. (1 Ex.). FK/ING 102383.

Jois (KG und Gde. Jois, PB Neusiedl am See, Burgenland). Gefunden 1978 auf der Joiser Trift. Salomon (1 Ex.); Ladislaus I. (2 Ex.). FK/ING 101314.

Kaltenleutgeben (KG und Gde. Kaltenleutgeben, VB Mödling, Niederösterreich). Gefunden bis 2011. Andreas I. (4 Ex.). FK/ING 102251.

Loretto (KG und Gde. Loretto, PB Eisenstadt-Umgebung, Burgenland). Gefunden 1984. Andreas I. (1 Ex.). FK/ING 102384.

Loretto (KG und Gde. Loretto, PB Eisenstadt-Umgebung, Burgenland). Parzellen 4556/18 bis 4556/24. Gefunden 1996. Salomon (1 Ex.). FK/ING 102422.

Maria Enzersdorf (KG und Gde. Maria Enzersdorf, VB Mödling, Niederösterreich). Am Kalenderberg. Gefunden 1980. Peter (1 Ex.). FK/ING 101157.

Mönchhof (KG und Gde. Mönchhof, PB Neusiedl am See, Burgenland). Gefunden 1985. Salomon (1 Ex.). FK/ING 102385.

Oberleis (KG Oberleis, Gde. Ernstbrunn, VB Korneuburg, Niederösterreich). Oberleiser Berg. Gefunden 1836. Peter I. (1 Ex.). FK/ING 102376.
Zu den Funden vom Oberleiser Berg vgl. MILITKÝ – EMMERIG 2016.

Oberleis (KG Oberleis, Gde. Ernstbrunn, VB Korneuburg, Niederösterreich). Oberleiser Berg, Grabung. Gefunden bis 1929. Andreas I. (2 Ex.). FK/ING 102377.

⁸⁴ Zum Fundort vgl. KÜHTREIBER – OBENAUS 2017, S. 133–135, Tafeln 81–86.

⁸⁵ Zum Fundort vgl. KÜHTREIBER – OBENAUS 2017, S. 102–103, Tafel 43.

Oberleis (KG Oberleis, Gde. Ernstbrunn, VB Korneuburg, Niederösterreich). Oberleiser Berg. Gefunden 1971. Peter I. (1 Ex.). FK/ING 100985.

Oberleis (KG Oberleis, Gde. Ernstbrunn, VB Korneuburg, Niederösterreich). Oberleiser Berg. Grabung. Gefunden 1976/1990. Stephan I. (1 Ex.). FK/ING 103015.

Oberleis (KG Oberleis, Gde. Ernstbrunn, VB Korneuburg, Niederösterreich). Oberleiser Berg. Grabung. Gefunden 1984. Stephan I. (1 Ex.). FK/ING 102374.

Oberleis (KG Oberleis, Gde. Ernstbrunn, VB Korneuburg, Niederösterreich). Oberleiser Berg. Gefunden 1986/1990. Andreas I. (5 Ex.). FK/ING 102378.

Oberleis (KG Oberleis, Gde. Ernstbrunn, VB Korneuburg, Niederösterreich). Oberleiser Berg. Grabfund aus Grabung. Gefunden 1987. Stephan I. (1 Ex.). FK/ING 102375.

Oberleis (KG Oberleis, Gde. Ernstbrunn, VB Korneuburg, Niederösterreich). Oberleiser Berg. Gefunden 1990. Salomon (1 Ex.). FK/ING 102379.

Oberleis (KG Oberleis, Gde. Ernstbrunn, VB Korneuburg, Niederösterreich). Oberleiser Berg. Gefunden 1992. Andreas I. (3 Ex.). FK/ING 102435.

Oberleis (KG Oberleis, Gde. Ernstbrunn, VB Korneuburg, Niederösterreich). Oberleiser Berg. Gefunden 1994/1996. Andreas I. (3 Ex.). FK/ING 102771.

Oberleis (KG Oberleis, Gde. Ernstbrunn, VB Korneuburg, Niederösterreich). Oberleiser Berg. Gefunden 1997. Peter I. (1 Ex.). FK/ING 102257.

Oberleis (KG Oberleis, Gde. Ernstbrunn, VB Korneuburg, Niederösterreich). Oberleiser Berg, Friedhof (Grabfund). Gefunden bis 2006. Andreas I. (1 Ex.). FK/ING 102142.

Oberleis (KG Oberleis, Gde. Ernstbrunn, VB Korneuburg, Niederösterreich). Oberleiser Berg. Gefunden bis 2011. Stephan I. (1 Ex.); Peter I. (3 Ex.); Andreas I. (7 Ex.). FK/ING 102256.

Oberleis (KG Oberleis, Gde. Ernstbrunn, VB Korneuburg, Niederösterreich). Oberleiser Berg, Prospektion. Gefunden 2016. Andreas I. (1 Ex.). FK/ING 102998.

Oberleis (KG Oberleis, Gde. Ernstbrunn, VB Korneuburg, Niederösterreich). Oberleiser Berg. Diverse Fundstellen. Gefunden bis 2014. Stephan I. (5 Ex.); Peter I. (1 Ex.); Samuel Aba (1 Ex.); Andreas I. (20 Ex.); Salomon (1 Ex.). FK/ING 102554. (Abb. 9).

Parndorf (KG und Gde. Parndorf, PB Neusiedl am See, Burgenland). Gefunden bis 1995. Salomon (1 Ex.). FK/ING 103040.

Petronell (KG Petronell, Gde. Petronell-Carnuntum, VB Bruck an der Leitha, Niederösterreich). Antikes Carnuntum. Gefunden 1974/1975. Stephan I. (1 Ex.). FK/ING 101536.

Petronell (KG Petronell, Gde. Petronell-Carnuntum, VB Bruck an der Leitha, Niederösterreich). Gefunden 1977. Koloman (1 Ex.). FK/ING 101305.

Petronell (KG Petronell, Gde. Petronell-Carnuntum, VB Bruck an der Leitha, Niederösterreich). Antikes Carnuntum. Gefunden bis 1991. Stephan I. (2 Ex.). FK/ING 102369. (*Abb. 4*).

Pötttsching (KG und Gde. Pötttsching, PB Mattersburg, Burgenland). Ausgrabung einer Gräbergruppe. Gefunden 1931. Salomon (1 Ex.). FK/ING 102143.

Potzneusiedl (KG und Gde. Potzneusiedl, PB Neusiedl am See, Burgenland). Gefunden 1897. Salomon (1 Ex.). FK/ING 102405.

Pressbaum (KG Pressbaum, Gde. Pressbaum, VB Sankt Pölten, Niederösterreich). Nähe des Wienerwaldsees. Gefunden bis 2011. Stephan I. (1 Ex.). FK/ING 102259.

Ringelsdorf (KG Ringelsdorf, Gde. Ringelsdorf-Niederabsdorf, VB Gänserndorf, Niederösterreich). Gefunden 1991. Stephan I. (1 Ex.); Ladislaus I. (1 Ex.). FK/ING 102434.

Ringelsdorf (KG Ringelsdorf, Gde. Ringelsdorf-Niederabsdorf, VB Gänserndorf, Niederösterreich). Langfeld, Parzellen 4205–4208. Gefunden 1992. Stephan I. (1 Ex.). FK/ING 102207.

Sachsendorf (KG Sachsendorf, Gde. Burgschleinitz-Kühnring, VB Horn, Niederösterreich). Burgruine Sachsendorf, Grabung. Gefunden 1987/1989. Herzog oder König Béla I. (1 Ex., Falsum). FK/ING 101853.⁸⁶

Theras (KG Theras, Gde. Sigmundsherberg, VB Horn, Niederösterreich). Wallanlage Alteck. Gefunden bis 2006. Andreas I. (2 Ex.). FK/ING 101704.⁸⁷ (*Abb. 10, 11*).

Tulln (KG Tulln, Gde. Tulln an der Donau, VB Tulln, Niederösterreich). Grabung Ländgasse. Gefunden 1992. Andreas I. (2 Ex.). FK/ING 102436.

Tulln (KG Tulln, Gde. Tulln an der Donau, VB Tulln, Niederösterreich). Grabung ehemalige Landesfeuerwehrschule. Gefunden 2006/2008. Stephan I. (2 Ex.); Salomon (1 Ex.); unsicher, vielleicht ungarischer Denar (1 Ex.). FK/ING 101922. (*Abb. 5, 18*).

⁸⁶ Zum Fundort vgl. KÜHTREIBER – OBENAUS 2017, S. 89–91, Tafeln 30, 31.

⁸⁷ Kurz vor Abschluss des Manuskripts teilte Martin Obenaus mit, dass wohl drei weitere Andreas-Denare von Alteck bekannt sind, die aber bisher nicht im Bild vorliegen. Zum Fundort vgl. KÜHTREIBER – OBENAUS 2017, S. 91–96, Tafeln 32–35.

Tulln (KG Tulln, Gde. Tulln an der Donau, VB Tulln, Niederösterreich). Hausabbruch, Wassergasse, Parzelle 56. Gefunden 2007. Stephan I. (1 Ex.); Peter (1 Ex.). FK/ING 101923. (Abb. 8).

Tulln (KG Tulln, Gde. Tulln an der Donau, VB Tulln, Niederösterreich). Grabung Hauptplatz. Gefunden 2007/2008. Andreas I. (1 Ex.); König Béla I. (2 Ex.). FK/ING 101924. (Abb. 12, 14, 15).

Wien (KG Innere Stadt, 1. Bezirk). Seitzerhof (Tuchlauben 7–7a, Seitzergasse 6, Steindlgasse 1–3). Gefunden bis 1996. Salomon (1 Ex.). FK/ING 103045.

Winden am See (KG Winden, Gde. Winden am See, PB Neusiedl am See, Burgenland). Gefunden bis 1980. Andreas (1 Ex.). FK/ING 101143.

Liste der Urkunden⁸⁸

Grundstückvergaben (970–1030) nördlich der Donau im heutigen Niederösterreich

972 Oktober 18. Ks. Otto I. an Passau: *in loco qui dicitur Vuachoua in ripa Danubii* (Wachau, vielleicht im Raum Schwallenbach). NÖUB 1, S. 196–197, Nr. 16. MGH D O I. 423.

972 Oktober 18. Ks. Otto II. an Passau: *in loco qui dicitur Vuachouua in ripa Danubii* (Wachau, vielleicht im Raum Schwallenbach). NÖUB 1, S. 198–199, Nr. 16.a. MGH D O II. 27.

(1002 November 12?). Kg. Heinrich II. an Tegernsee: *in loco Liupna nuncupato iuxta Danubium* (Unterloiben). NÖUB 1, S. 236–237, Nr. 20.b. MGH D H II. 194.

1011 Juni 25. Kg. Heinrich II. an Niederaltaich: *subtus villam Abbatesdorf dictam usque in fluvium Danuuuii* (Absdorf). NÖUB 1, S. 313–314, Nr. 23. MGH D H II. 229.

1014 Juli 5. Ks. Heinrich II. an Passau: *Herezogenburch* (Herzogenburg), *Cremasa* (Krems), *Sigemaresvveret* (vielleicht Altenwörth), *Tulna* (Tulln), *Otcinesseueue* (westlich der Schmida). NÖUB 1, S. 287–288, Nr. 22.a. MGH D H II. 317.

1019 Januar 9. Ks. Heinrich II. an Tegernsee: *in loco qui dicitur Liupana inter duos lapides Vvatstein et Holinsteine* (Unterloiben). NÖUB 1, S. 239–240, Nr. 20.d. MGH D H II. 398.

1019 April 7. Ks. Heinrich II. an Niederaltaich: *super villam quae Abbatesdorf nuncupatur* (Absdorf). NÖUB 1, S. 315–316, Nr. 23.a. MGH D H II. 404.

⁸⁸ Zusammenstellung auf der Grundlage von MARIAN 2014, S. 142–143. Nicht übernommen wurde NÖUB 1, Nr. 14.a (995), nach dem Urkundentext ging Krems nicht an Freising, sondern von Freising an den König zurück; ebenso Nr. 21 (1002), da die Ortsangabe (zwischen Kamp und March) zu vage für eine Kartierung ist. Die Identifizierung der Orte folgt weitgehend MARIAN 2014 bzw. NÖUB 1.

1021 November 14. Ks. Heinrich II. an Weihenstephan: *quandam partem cuiusdam inseule Sahsonaganc* (ehemalige Donauinsel bei Sachsengang bei Gross-Enzersdorf). NÖUB 1, S. 163–165, Nr. 14.c. MGH D H II. 459.

1025 Mai 11. Kg. Konrad II. an Graf Arnold (von Wels-Lambach): *inter villam Frumanaha et inter fluvios Danubium et Maraha* (zwischen Pframa und dem Donau-March-Winkel). NÖUB 1, S. 259–261, Nr. 21.d. MGH D K II. 33.

Grundstückvergaben (1030–1070) nördlich der Donau im heutigen Niederösterreich

1045 Juni 3. Kg. Heinrich III. an Niederaltaich: *circa flumen Zaiove* (Zaya im Raum Niederabsdorf). NÖUB 1, S. 264–265, Nr. 21.g. MGH D H III. 137.

1045 Juli 15. Kg. Heinrich III. an Markgraf Siegfried: *areas contra Ungaricam plateam respicientes et, ubi finiantur termini proxime villaे quae adiacet Stillefidae, infra Maraham et Zaiam necnon Svlzaha* (zwischen Weikendorf und Angern? zwischen Sulzbach, Zaya und March⁸⁹). NÖUB 1, S. 265–267, Nr. 21.h. MGH D H III. 141.

1048 April 8. Ks. Heinrich III. an Niederaltaich: *iuxta flumen Suarzaha* (nördlich von Hohenau). NÖUB 1, S. 317–319, Nr. 23.b. MGH D H III. 212.

✿

1048 April 21. Ks. Heinrich III. an Markgraf Adalbert und Frau: *in circuitu duorum fluminum que dicuntur Zaiouua ubi confluunt* (bei Mistelbach). NÖUB 1, S. 334–335, Nr. 25. MGH D H III. 215.

1051 November 12. Ks. Heinrich III. an Markgraf Adalbert und Frau: *Gravenberch et circa eundem locum* (Grafenberg). NÖUB 1, S. 336–337, Nr. 25.a. MGH D H III. 278.

1055 März 3. Ks. Heinrich III. an Haderich: *duos iacentes inter Movriberg silvam et fluvium qui dicitur Bvlnka, tertium vero ultra eundem fluvium Bvlnka iacentem* (um Hadres, um Mailberg). NÖUB 1, S. 337–339, Nr. 25.b. MGH D H III. 331.

1055 Dezember 14. Ks. Heinrich III. an Passau: *in villis Gevvatisprvnnen (Gaubitsch) et Crvbeten* (Grosskrut). NÖUB 1, S. 360–361, Nr. 28. MGH D H III. 361.

1056 Dezember 29. Kg. Heinrich IV. an Azzo: *in villa que vocatur Hecimanneswisa* (wohl Hetzmannsdorf). NÖUB 1, S. 258–259, Nr. 21.c. MGH D H IV. 3.

1066. Kg. Heinrich IV. an Liutwin: *in loco Ternie dicto* (Unterthern). NÖUB 1, S. 384–385, Nr. 31. MGH D H IV. 185.

⁸⁹ Vgl. oben Anm. 2.

Bibliographie

- BRUNDKE 2016 N. BRUNDKE, Ein Gräberfeld des späten Frühmittelalters auf dem Oberleiserberg, in: E. LAUERMANN – P. TREBSCHE (Hrsg.), Beiträge zum Tag der Niederösterreichischen Landesarchäologie 2016. Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums N. F. 531 (Asparn / Zaya 2016), S. 69–76.
- Brunner 2003 K. BRUNNER, Österreichische Geschichte 907–1156. Herrschaften und Marken. Vom Ungarnsturm bis ins 12. Jahrhundert (Wien 2003).
- BUDAJ – HUNKA 2018 M. BUDAJ – J. HUNKA, Nálezy mincí na Slovensku / Coin finds in Slovakia V/1 (Bratislava – Nitra 2018).
- CÁKVÁRI 2009 P. CSÁKVÁRI, Szent István dénárjának veret típusai (Győr 2009).
- CSENDES 1993 P. CSENDES, Die ältesten Privilegien der Stadt Tulln, Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich 59, 1993, S. 55–66.
- CSENDES 2011 P. CSENDES, Zu den städtischen Anfängen von Tulln, in: F. OPLL (Hrsg.), Stadtgründung und Stadtwerdung. Beiträge von Archäologie und Stadtgeschichtsforschung. Beiträge zur Geschichte der Städte Mitteleuropas 22 (Linz 2011), S. 49–58.
- DAIM 2006 F. DAIM (Hrsg.), Heldengrab im Niemandsland. Ein frühungarischer Reiter aus Niederösterreich. Begleitbuch zur gleichnamigen Ausstellung des RGZM, 14. September bis 19. November 2006. Mosaiksteine 2 (Mainz 2006).
- DAIM 2007 F. DAIM, Der frühungarische Jüngling von Gnadendorf und die Folgen – der Blickwinkel der Archäologie, in: DAIM – LAUERMANN 2007, S. 281–294.
- DAIM – LAUERMANN 2007 F. DAIM – E. LAUERMANN (Hrsg.), Das frühungarische Reitergrab von Gnadendorf (Niederösterreich). Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums 64 (Mainz 2007).
- ENGEL 2005 P. ENGEL, Das Zeitalter der Landnahme, in: I. G. TÓTH (Hrsg.), Geschichte Ungarns (Budapest 2005), S. 23–44.
- GEDAI 1985 I. GEDAI, Dates of hoards in Sweden and the coinage of Stephen I, King of Hungary. Hikuin 11, 1985, S. 169–174, 332–333.

- GEDAI 2007 I. GEDAI, Where was the (P)“RESLAVVA CIV“(ITAS) coin minted? *Sborník Národního Muzea v Praze – Acta Musei Nationalis Pragae, Řada A: Historie – Series A: Historia* 61, 2007, Nr. 1–2, S. 25–31.
- GYÖNGYÖSSY – WINTER 2007 M. GYÖNGYÖSSY – H. WINTER, Münzen und Medaillen des ungarischen Mittelalters 1000–1526. Sammlungskataloge des Kunsthistorischen Museums 4 = Münzkabinett, Kataloge der mittelalterlichen Münzen und Medaillen (Wien 2007).
- HAHN 2007 W. HAHN, Die Münzen, in: DAIM – LAUERMANN 2007, S. 99–106.
- HATZ 1965 V. HATZ, (B)RESLAVVA CIV(ITAS). Zum Beginn der ungarischen Münzprägung, in: P. BERGHAUS – G. HATZ (Hrsg.), *Dona Numismatica. Walter Hävernick zum 23. Januar 1965 dargebracht* (Hamburg 1965), S. 79–85, Tafel 9.
- Hóman 1940 B. Hóman, Geschichte des ungarischen Mittelalters. Band I: Von den ältesten Zeiten bis zum Ende des zwölften Jahrhunderts (Berlin 1940).
- HUNKA 2005 J. HUNKA, Nové fakty o denároch Štefana I. s nápisom PRESLAVVA CIV z mincovne v Bratislave (New facts about denarii of Stephanus I. with inscription PRESLAVVA CIV minted in Bratislava). *Numizmatika* 20, Bratislava 2005, S. 1–10.
- HUNKA 2013 J. HUNKA, Mince arpádovcov z rokov 1000–1301. Ich podiel na vývoji hospodárstva stredovekého Slovenska. *Archaeologica Slovaca Monographiae. Studia Instituti Archaeologici Nitriensis Academiae Scientiarum Slovacae* 15 (Nitra 2013).
- HUSZÁR 1979 L. HUSZÁR, Münzkatalog Ungarn von 1000 bis heute (München 1979).
- HUSZÁR 1981 L. HUSZÁR, Die Nachprägungen der ungarischen Münzen im 11. Jahrhundert, in: Th. FISCHER – P. ILISCH – A. BETKEN (Hrsg.), Lagom. *Festschrift für Peter Berghaus zum 60. Geburtstag am 20. November 1979* (Münster 1981), S. 141–148.
- JONSSON 1988 K. JONSSON, The Earliest Hungarian Coinage, in: P. BERGHAUS (Hrsg.), *Commentationes Numismaticae. Festgabe für Gert und Vera Hatz* (Hamburg 1988), S. 95–102.

KOVACIC 2019

H. KOVACIC, Die Entstehung der östlichen Reichsgrenze entlang der March und Leitha in der Salierzeit. Der Wandel des Grenzgebietes zwischen dem Römischen Reich der Salier und dem Ungarischen Reich der Árpáden zu einer Grenze entlang der Flüsse Leitha und March. Diss. (Wien 2019).

KRENN 2011

M. KRENN, Stadtarchäologie in Tulln, in: F. OPLL (Hrsg.), Stadtgründung und Stadtwerdung. Beiträge von Archäologie und Stadtgeschichtsforschung. Beiträge zur Geschichte der Städte Mitteleuropas 22 (Linz 2011), S. 205–224.

KÜHTREIBER –
OBENAUS 2017

K. KÜHTREIBER – M. OBENAUS, Burgen des 9. bis zur Mitte des 11. Jahrhunderts in Niederösterreich – eine Bestandsaufnahme. Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums 132 (Mainz 2017).

KUPFER 2009

E. KUPFER, Krongut, Grafschaft und Herrschaftsbildung in den südöstlichen Marken und Herzogtümern vom 9. bis zum 12. Jahrhundert. Studien und Forschungen aus dem Niederösterreichischen Institut für Landeskunde 48 = NÖ-Schriften 189, Wissenschaft (St. Pölten 2009).

LexMA

Lexikon des Mittelalters, 10 Bände (München u. a. 1980–1999).

LOHRMANN –
OPPL 1981

K. LOHRMANN – F. OPLL, Regesten zur Frühgeschichte von Wien. Forschungen und Beiträge zur Wiener Stadtgeschichte 10 (Wien 1981).

MARIAN 2014

G. MARIAN, Zur Besitzgeschichte zwischen Donau und Wagram um die Jahrtausendwende, in: R. ZEHETMAYER (Red.), Die Babenbergermark um die Jahrtausendwende. Zum Millennium des heiligen Koloman. Die Vorträge des 32. Symposiums des Niederösterreichischen Instituts für Landeskunde, Stockerau, 2. bis 4. Juli 2012. Nöla. Mitteilungen aus dem Niederösterreichischen Landesarchiv 16 (St. Pölten 2014), S. 116–148.

MERSIOWSKY 2015

M. MERSIOWSKY, Ungarnzüge im frühmittelalterlichen Alpenraum, in: Chr. GANNER (Red.), Verona – Tirol. Kunst und Wirtschaft am Brennerweg bis 1516. Runkelsteiner Schriften zur Kulturgeschichte 7 (Bozen 2015), S. 15–48.

MGH

Monumenta Germaniae Historica, Diplomata. Siehe: <https://www.dmgf.de/diplomata.htm> (13. 7. 2021).

- MILITKÝ –
EMMERIG 2016 J. MILITKÝ – H. EMMERIG, Funde frühmittelalterlicher Münzen vom Oberleiserberg (Niederösterreich). Numismatick Sborník 28, 2, 2014 (2016), S. 205–221.
- MITTERAUER 1969 M. MITTERAUER, Zollfreiheit und Marktbereich. Studien zur mittelalterlichen Wirtschaftsverfassung am Beispiel einer niederösterreichischen Altsiedellandschaft. Forschungen zur Landeskunde von Niederösterreich 19 (o. O. 1969).
- MITTERAUER 1980 M. MITTERAUER, Jahrmarktkontinuität und Stadtentwicklung, in: M. MITTERAUER, Markt und Stadt im Mittelalter. Beiträge zur historischen Zentralitätsforschung. Monographien zur Geschichte des Mittelalters 21 (Stuttgart 1980), S. 154–191.
- NÖUB 1 M. WELTIN – R. ZEHETMAYER, Niederösterreichisches Urkundenbuch. Erster Band: 777 bis 1076. Publikationen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, achte Reihe, 1 (St. Pölten 2008).
- RI III, 1, 1, 1 H. APPELT, Regesta imperii: Band 3. Salisches Haus: 1024–1125, Teil 1, 1024–1056, Abteilung 1. Die Regesten des Kaiserreiches unter Konrad II. 1024–1039, [Lieferung 1] (Wien 1951) (www.regesta-imperii.de).
- RI III, 1, 1, 2 G. LUBICH, Regesta imperii: Band 3. Salisches Haus: 1024–1125, Teil 1, 1024–1056, Abteilung 1. Die Regesten des Kaiserreiches unter Konrad II. 1024–1039, Lieferung 2: Addenda und Corrigenda, Konkordanztafel, Quellen- und Literaturverzeichnis, Personen- und Ortsregister (Wien 2020) (www.regesta-imperii.de).
- RI III, 2, 3, 1 T. STRUVE, Regesta imperii. Band 3. Salisches Haus: 1024–1125, Teil 2, 1056–1125, Abteilung 3. Die Regesten des Kaiserreiches unter Heinrich IV.: 1056 (1050) – 1106, Lieferung 1, 1056 (1050) – 1065 (Wien 1984) (www.regesta-imperii.de).
- RI III, 2, 3, 2 T. STRUVE, Regesta imperii. Band 3. Salisches Haus: 1024–1125, Teil 2, 1056 (1050) – 1125, Abteilung 3. Die Regesten des Kaiserreiches unter Heinrich IV.: 1056 (1050) – 1106, Lieferung 2, 1065–1075 (Köln 2010) (www.regesta-imperii.de).
- RI III, 2, 3, 5 G. LUBICH, Regesta imperii. Band 3. Salisches Haus: 1024–1125, Teil 2, 1056–1125, Abteilung 3. Die Regesten

- des Kaiserreiches unter Heinrich IV.: 1056 (1050) – 1106, Lieferung 5. Die Regesten Rudolfs von Rheinfelden, Hermanns von Salm und Konrads (III.). Addenda und Corrigenda, Verzeichnisse, Register (Köln 2018) (www.regesta-imperii.de).
- ROMAN 1887** J. ROMAN, Sépulture carolingienne découverte à Aspres-les-Corps (Hautes Alpes). Bulletin archéologique du comité des travaux historiques et scientifiques 1886 (Paris 1887), numéro 4, S. 454–455.
- SARAH 2014** G. SARAH, Le trésor d'Aspres-lès-Corps (Hautes Alpes): des monnaies italiennes dans la tombe d'un cavalier hongrois du début du Xe siècle. Bulletin de la Société Française de Numismatique 69, 2014, No. 6, S. 151–161.
- SCHMID 2017** A. SCHMID (Hrsg.), Handbuch der bayerischen Geschichte. Erster Band: Das alte Bayern. Erster Teil: Von der Vorgeschichte bis zum Hochmittelalter (München 2017).
- SCHMIDEL 1888** E. SCHMIDEL, Einzelfunde aus dem Amphitheater zu Carnuntum. Archaeologisch-epigraphische Mittheilungen aus Oesterreich-Ungarn 12, 1888, S. 162–166.
- SCHMIDEL 1889** E. SCHMIDEL, Einzelfunde aus dem Amphitheater zu Carnuntum. Bericht des Vereines Carnuntum für die Jahre 1887 und 1888, Wien 1889, S. 33–37.
- SCHOLZ 2015** U. SCHOLZ, Die Grabung Tulln Hauptplatz: Untersuchungen zu Markt und Raum in der mittelalterlichen Stadt, 2 Bände, Diss. (Wien 2015). Link: <https://ubdata.univie.ac.at/AC13107820> (16. 5. 2021).
- SCHRÖDER 1895** E. SCHRÖDER (Hrsg.), Kaiserchronik eines Regensburger Geistlichen. Monumenta Germaniae Historica. Deutsche Chroniken und andere Geschichtsbücher des Mittelalters 1 (Hannover 1895).
- ŠMERDA 1989** J. ŠMERDA, Nálezy uherských mincí na Moravě z 11. a 12. století (Funde ungarischer Münzen in Mähren aus dem 11. und 12. Jahrhundert). Slovenská Numizmatika 10, 1989, S. 223–233.
- SPINDLER – DIEPOLDER 1969** M. SPINDLER (Hrsg.) – G. DIEPOLDER (Red.), Bayerischer Geschichtsatlas (München 1969).

- STIELDORF 2012 A. STIELDORF, Marken und Markgrafen. Studien zur Grenzsicherung durch die fränkisch-deutschen Herrscher. *Monumenta Germaniae Historica, Schriften* 64 (Hannover 2012).
- STUPPNER 2014 A. STUPPNER, Der Oberleiserberg bei Ernstbrunn am Übergang vom Frühmittelalter zum Hochmittelalter, in: R. ZEHETMAYER (Red.), *Die Babenbergermark um die Jahrtausendwende. Zum Millennium des heiligen Koloman. Die Vorträge des 32. Symposiums des Niederösterreichischen Instituts für Landeskunde, Stockerau, 2. bis 4. Juli 2012. Nöla. Mitteilungen aus dem Niederösterreichischen Landesarchiv* 16 (St. Pölten 2014), S. 266–287.
- SUCHODOLSKI 1991 St. SUCHODOLSKI, Noch einmal über die Anfänge der ungarischen Münzprägung. *Wiadomości Numizmatyczne* 34, 1990, Nr. 3–4 (133–134) (= Polish Numismatic News 5, 1991), S. 164–176.
- TKF I C. TÓTH – J. G. KISS – A. FEKETE, *Az árpád-kori magyar pénzek katalógusa I. I. (Szent) Istvántól Imréig. Catalogue of Árpádian Coinage I. From King Saint Stephen to King Imre.* Opitz Numismatica 1 (Budapest 2018).
- UNGERMAN 2014 Š. UNGERMAN, Die Anfänge der jungburgwallzeitlichen Gräberfelder in Südmähren, in: R. ZEHETMAYER (Red.), *Die Babenbergermark um die Jahrtausendwende. Zum Millennium des heiligen Koloman. Die Vorträge des 32. Symposiums des Niederösterreichischen Instituts für Landeskunde, Stockerau, 2. bis 4. Juli 2012. Nöla. Mitteilungen aus dem Niederösterreichischen Landesarchiv* 16 (St. Pölten 2014), S. 221–265.
- VYVÍJALOVÁ 1994 M. VYVÍJALOVÁ, Denár s názvom PRESLAVVA CIV(ITAS) v historických súvislostiach (A denarius with the inscription PRESLAVVA CIV[ITAS] in historical context). *Numizmatika* 12 (Bratislava 1994), S. 3–22.
- ZÄCH – DIAZ TABERNERO 2002 B. ZÄCH – J. DIAZ TABERNERO, Zwei Münzfunde des 9. und 10. Jahrhunderts aus dem Alpenrheintal: Lauterach (1868) und Chur (1997). *SNR* 81, 2002, S. 93–121, Tafeln 10–12.
- ZEHETMAYER 2007 R. ZEHETMAYER (Hrsg.), *Schicksalsjahr 907. Die Schlacht bei Pressburg und das frühmittelalterliche Niederösterreich. Katalog zur Ausstellung des Niederösterreichischen*

Landesarchivs, 3. Juli bis 28. Oktober 2007 in der Kulturfabrik Hainburg (St. Pölten 2007).

- ZSOLDOS 2005 A. ZSOLDOS, Das Königreich Ungarn im Mittelalter (950–1382), in: I. G. TÓTH (Hrsg.), Geschichte Ungarns (Budapest 2005), S. 45–141.

Abbildungsverzeichnis:

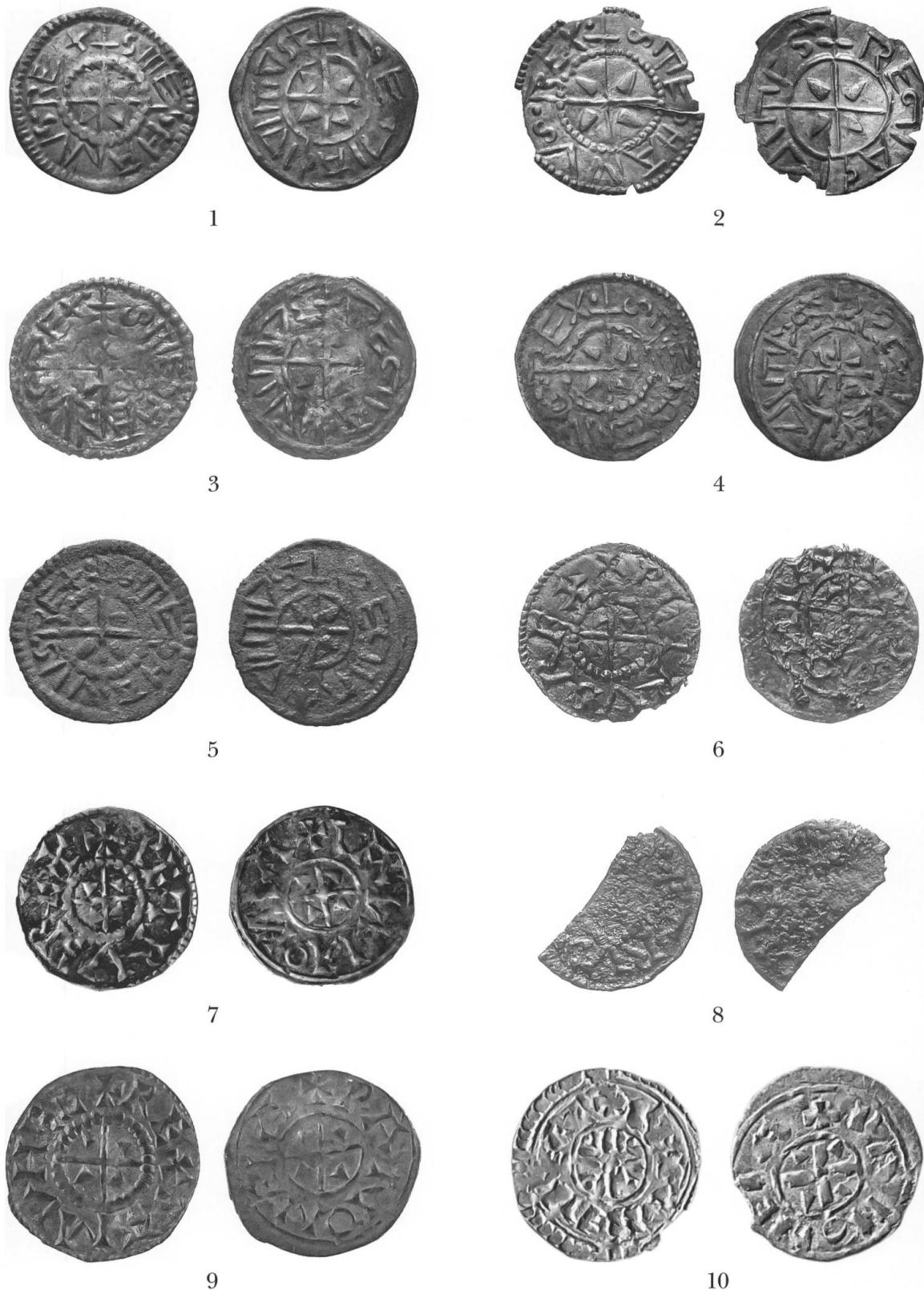
Tafel 19

- Abb. 1* Stephan I., Denar. HUSZÁR 1; TKF I, 1.3. Bad Deutsch-Altenburg. FK/ING 102768. Standort: W. Hahn, Wien. Foto: ING, A. Aspetsberger.
- Abb. 2* Stephan I., Denar. HUSZÁR 1; TKF I, 1.3. Gänserndorf. FK/ING 103415. Standort: W. Hahn, Wien. Foto: ING, A. Aspetsberger.
- Abb. 3* Stephan I., Denar. HUSZÁR 1; TKF I, 1.3. Gattendorf, Grab 36. FK/ING 102153. Standort: Depot ARDIG (Juli 2021). Foto: ING, H. Emmerig.
- Abb. 4* Stephan I., Denar. HUSZÁR 1; TKF I, 1.3. Petronell. FK/ING 102369. Standort: W. Hahn, Wien. Foto: ING, A. Aspetsberger.
- Abb. 5* Stephan I., Denar. HUSZÁR 1; TKF I, 1.3. Tulln, Feuerwehrschule. FK/ING 101922. FMÖ 301572. Standort: Bundesdenkmalamt, Depot. Foto: ÖAW-ÖAI, K. Siegl.
- Abb. 6* Peter, Denar. HUSZÁR 6; TKF I, 2.2. Gattendorf, Grab 118. FK/ING 102153. Standort: Depot ARDIG (Juli 2021). Foto: ING, H. Emmerig.
- Abb. 7* Peter, Denar. HUSZÁR 6; TKF I, 2.2. Grünbach am Schneeberg. FK/ING 101757. Standort: Privatbesitz. Foto: K. Kühtreiber.
- Abb. 8* Peter, Denar. HUSZÁR 6; TKF I, 2.2. Tulln, Wassergasse. FK/ING 101923. Standort: Bundesdenkmalamt, Depot. Foto: ING, H. Emmerig.
- Abb. 9* Samuel Aba, Denar. HUSZÁR 7; TKF I, 3.1. Oberleiser Berg. FK/ING 102554. Standort: Landessammlungen Niederösterreich (UF-22694.168). Foto: N. Weigl.
- Abb. 10* Andreas I., Denar. HUSZÁR 9; TKF I, 4.4. Theras. FK/ING 101704. Standort: Privatbesitz.

N

Tafel 20

- Abb. 11* Andreas I., Denar. HUSZÁR 9; TKF I, 4.4. Theras. FK/ING 101704. Standort: Privatbesitz.
- Abb. 12* Andreas I., Denar. HUSZÁR 9; TKF I, 4.4. Tulln, Hauptplatz. FK/ING 101924. FMÖ 301762. Standort: Bundesdenkmalamt, Depot. Foto: ÖAW-ÖAI, K. Siegl.
- Abb. 13* König Bela I., Denar. HUSZÁR 12; TKF I, 6.1. Gaweinstal. FK/ING 103239. Standort: Privatbesitz. Foto: ING, H. Emmerig.
- Abb. 14* König Bela I., Denar. HUSZÁR 12; TKF I, 6.1. Tulln, Hauptplatz. FK/ING 101924. FMÖ 301761. Standort: Bundesdenkmalamt, Depot. Foto: ÖAW-ÖAI, K. Siegl.
- Abb. 15* König Bela I., Denar. HUSZÁR 12; TKF I, 6.1. Tulln, Hauptplatz. FK/ING 101924. FMÖ 301763. Standort: Bundesdenkmalamt, Depot. Foto: ÖAW-ÖAI, K. Siegl.
- Abb. 16* Salomon, Denar. HUSZÁR 17; TKF I, 7.5. Gänserndorf. FK/ING 103415. Standort: W. Hahn, Wien. Foto: ING, A. Aspetsberger.
- Abb. 17* Salomon, Denar. HUSZÁR 17; TKF I, 7.5. Halbturn. FK/ING 102382. Standort: W. Hahn, Wien. Foto: ING, A. Aspetsberger.
- Abb. 18* Salomon, Denar. HUSZÁR 17; TKF I, 7.5. Tulln, Feuerwehrschule. FK/ING 101922. FMÖ 301580. Standort: Bundesdenkmalamt, Depot. Foto: ÖAW-ÖAI, K. Siegl.
- Abb. 19* Ladislaus I., Denar. HUSZÁR 26; TKF I, 10.6. Drösing. FK/ING 102373. Standort: Landessammlungen Niederösterreich (UF-6399). Foto: N. Weigl.
- Abb. 20* Ladislaus I., Denar. HUSZÁR 27; TKF I, 10.8. Bernhardsthal. FK/ING 103589. Standort: Landessammlungen Niederösterreich (NUM-6022). Foto: N. Weigl.



Hubert Emmerig
Ungarische Denare des 11. Jahrhunderts im nördlichen Niederösterreich
Massstab: 1,5:1



Hubert Emmerig
Ungarische Denare des 11. Jahrhunderts im nördlichen Niederösterreich
Massstab: 1,5:1

